



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

260 (19.9.1941) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301808)

# Hoffenfreudsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe Nummer 260 11. Jahrgang Mannheim, 19. September 1941

## Sven Hedin: Bolschewismus ist auszurotten!

Ein scharfer Aufruf des berühmten Forschers gegen das bolschewistische Barbarentum

„Ich weiß wovon ich spreche“

hb. Berlin, 18. Sept.

Der größte Teil Europas ist schon im Kampf gegen den Bolschewismus zusammengeschlossen. Nur wenige vornehme Abseitstherapeuten gibt es, die noch nicht einsehen oder zugeben wollen, aus welcher Gefahr sie selbst durch den Abwehrkampf der anderen gerettet worden sind. Schweden gehört zu denen, die sich noch den Luxus erlauben zu können glauben, dem europäischen Schicksalskampf im Osten gewissermaßen mit hochgezogenen Augenbrauen und zweideutigen geistreichen Bemerkungen zuzuschauen.

Wir haben erst vor wenigen Tagen eine unverständliche Rede des schwedischen Außenministers angefragt. Erfreulich und politisch bedeutsam ist daher gerade im gegenwärtigen Augenblick ein eindeutiger Aufruf Sven Hedins, des weltberühmten Forschers, gegen den Bolschewismus. Was Sven Hedin hier aus eigener Erfahrung sagt, das mögen sich vor allem die schwedische Regierung und das schwedische Volk nachdrücklich zu Gemüte führen.

die ganze Welt, er muß ausgerottet werden.“

### Schweden vermutet Sabotage

Stockholm, 18. Sept. (Eig. Dienst)

Die schwere Explosionskatastrophe, durch die die schwedische Kriegsmarine am Mittwoch drei moderne Zerstörer verlor, wird in der schwedischen Presse als „National-Unglück“ bezeichnet. Sämtliche Blätter fordern die genaueste Untersuchung der Ursache des Unglücks um so mehr, als in der Bevölkerung nach wie vor mit einer Sabotagehandlung gerechnet werde. In den Kommentaren der Stockholmer Zeitungen wird besonders darauf hingewiesen, daß die militärischen Einrichtungen und Anlagen in Schweden außerordentlich stark mit Unglücksfällen heimgegriffen worden seien, die auf systematische Anschläge schließen ließen. Allgemein wird jetzt der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Katastrophe durch eine Torpedoexplosion auf dem Achterdeck des gesunkenen Zerstörers „Göteborg“ herbeigeführt worden sei. Auch von Wasserbomben ist jedoch die Rede.

tenen Zerstörer „Göteborg“ herbeigeführt worden sei. Auch von Wasserbomben ist jedoch die Rede.

Durch den Verlust der drei Zerstörer sei die schwedische Zerstörerflotte um ein Viertel ihres Kampfwertes geschwächt worden. Um diese Lücke aufzufüllen, wird in der schwedischen Presse eine Nationalversammlung vorgeschlagen.

### Der 35. Eichenlaubträger

Berlin, 18. Sept. (H-V-Zeit)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberleutnant Rüdemann in einem Jagdgeschwader des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 59. Luftkrieges als 35. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

## Stalin mobilisiert alle Sowjetbürger

London meldet: Kiew eingeschlossen / 100 Millionen Dollar für die Sowjets

(Von unserer Berliner Schriftleitung) G. S. Berlin, 18. September.

Leningrad liegt in Sicht der von schon in den inneren Verteidigungsgürtel eingedrungenen deutschen Truppen. Denkeits des Dnjepr stoßen die deutschen Formationen, wie aus dem DPA-Bericht hervorgeht, immer tiefer in die Udujenn-Armees hinein. Kiew ist, wie aus den englischen und nordamerikanischen Meldungen hervorgeht, nun auch noch eine besondere Sorge der Bolschewisten geworden. Schon vor drei Tagen wurde im Londoner Nachrichtenendienst erklärt, daß der deutsche Kreis sich um die Hauptstadt der Ukraine schlicht. Nun läßt man in den Meldungen durchblicken, daß Kiew eingeschlossen ist und damit zugleich vermutlich sehr große Teile der Udujenn-Armees. Die Bolschewisten veruchten verzweifelte Gegenangriffe im Frontabschnitt der ungarischen Truppen am Dnjepr, wie am Donnerstag in einer amtlichen ungarischen Meldung bekanntgegeben wird. Diese Gegenangriffe werden als Entlastungsversuche bezeichnet, durch die die schwungvolle Verfolgungsaktion der verbündeten Truppen nach Durchbrechung der ukrainischen Udujenn-Front aufgeschalten werden sollte. Nach erfolgreicher Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer versuchten die Sowjets an sieben Stellen das Ufer des Dnjepr zu gewinnen. Alle diese Versuche brachen blutig zusammen. Ein Versuch, der mit etwa zwei Bataillonen durchgeführt wurde, konnte noch auf dem Wasser durch das Feuer der ungarischen Truppen vereitelt werden. Viele sowjetische Soldaten ertranken im Dnjepr.

Ein neuer Aufruf Wostokilow, wonach Leningrad, wenn es je gestürmt werden sollte, als ein brennender Trümmerhaufen in die Hand der Deutschen fallen müßte, bekräftigt erneut, daß Stalin den Befehl gegeben hat, ohne Rücksicht auf die drei Millionen Zivilisten, Leningrad in Trümmer zu legen. Stalin hat die verzweifelte militärische Lage der Sowjetunion durch eine am Donnerstagmorgen im Moskauer Rundfunk bekanntgegebene Verordnung unfreiwillig eingeklärt. Alle Sowjetbürger zwischen 16 und 60 Jahren müssen sich neben ihrer beruflichen Tätigkeit einer militärischen Ausbildung unterziehen. Die Zivilbevölkerung soll im Gebrauch von Gewehren, Maschinen- und Handgranaten unterrichtet werden. Die gesamte für diese Ausbildung vorgesehene Zeit beträgt 110 Stunden.

Der 100-Millionen-Dollar-Kredit der USA an die Sowjetunion ist nunmehr von der USA-Regierung beschlossen worden. Die der Verwaltung der Bundesanleihe, Jesse Jones, bekanntgab, sind 10 Millionen Dollar bereits an die Sowjets ausbezahlt worden. Weitere 40 Millionen Dollar sollen in bar ausbezahlt werden. Damit Roosevelts seine nunmehr auf finanzielle Unterstützung der Bolschewisten vor dem zum Teil darüber alles andere als entscheidenden amerikanischen Volk warnen kann, ist dieser 100-Millionen-Dollar-Kredit gestärkt worden als Voraussetzung für später zu liefernde sowjetische Erze.

### Mächte des Gestrigen

Mannheim, 18. September.

Im Sinne der tieferen historischen Wahrheit trifft es natürlich nicht zu, daß die französische Republik — sie war die dritte dieses Namens — ihre Entstehung dem Wajenleiden eines parlamentarischen Abgeordneten zu verdanken habe. Nur eben ein Körnchen Wahrheit ist in der Behauptung enthalten: Als am 30. Januar 1875 darüber abgestimmt wurde, ob das bis dahin anonym gebliebene französische Staatswesen künftig den Namen der „Republik“ tragen sollte, zählte man 353 Stimmen für und 352 Stimmen gegen die Namensgebung. Hätte indessen nicht der Abgeordnete Kallevergne — eben wegen des bekannten Tranas, die eine Erkrankung der genannten Art mit sich zu bringen pflegt — den Saal schon vor der Abstimmung verlassen müssen, so wäre das Ergebnis Stimmengleichheit und das fernere Resultat die Ablehnung des Antrags gewesen.

Der Zufall, der bei ihrer Laufe Bate gestanden hatte, blieb auch zu späteren Lebzeiten bei der Republik zu Gast. Sie erreichte im ständigen Auf und Nieder ihrer Geschichte das nicht gerade stattliche Alter von 65 Jahren. Am 10. Juli 1940 trat nach einer Abstimmung der Nationalversammlung, die diesmal mit 569 gegen 80 Stimmen entschied, „l'Etat Français“, der französische Staat, ein namenloses, blaßes Gedankenwesen, an die Stelle der von ihren Anhängern ebenso sehr geliebten wie ironisierten, von ihren Gegnern wütend gehaßten, belächelten und verachteten Republik. Fast unbemerkt, wie sie eines Tages aus dem Dunkel der staatsrechtlichen Anonymität von ihren Gegnern, den Kritikern, ins Licht der Historie gestochen worden war, sank sie nun unter dem Applaus ihrer langjährigen Freunde dorthin zurück. Wie damals, nach der Niederlage von 1871, ist Frankreich auch heute nicht dies ober jenes verfassungsgesetzlich scharf umrissene, vom heißen, zielstrebigem Willen erfüllte, von den visionären Geistes revolutionärer Erneuerer der Zukunft entgegengedrungene Gemeinwesen, sondern ein „Staat“ schlechthin, eine Notgemeinschaft, die ihren Willkürherrs die bare Existenz, die Erfüllung des Lebens ermöglichen und erleichtern will.

Daran muß man sich immer erinnern, wenn man zu verstehen trachtet, was im heutigen Frankreich diesseits und jenseits der Demarkationslinie vorgeht. Die Einheit des Volkes steht außer Zweifel, die Männer von der Art Pierre Ravals und Marcel Deas zu außerordentlichen Anstrengungen befähigt, um das französische Volk unter dem Banner der völkischen Erneuerung und der Einordnung in das revolutionäre Geschehen zu sammeln, aus dem das neue, befriedete und wahrhaft geordnete Europa hervorgehen soll. Aber die Gegenkräfte sind stark. Das Trägheitsmoment des überkommenen Ganges zur Kompromißlösung, des fatalistischen Glaubens an die Macht des Falls, das die Entwicklung der Dritten Republik zu einer Macht von starkem europäischen Verantwortungsbewußtsein so verhängnisvoll hemmt, greift auch heute noch in alles politische Geschehen ein. Und während im Innern selbst in unseren Tagen noch jener Keit Anarchismus, zu dem sich sogar der „Tiger“ Clemenceau bekannte, sein zeretzendes Wesen treiben kann, waltet in der Außenpolitik die gleiche „kalte Berechnung des Vorteils und des Schadens der Nachbarn“, die Bismarck aus den Jahrhunderte überdauernden Wesenszug der französischen Geschichte kennzeichnete. Niemand kann über seinen Schatten springen. Frankreich ist weder stark genug, eine Politik zum „Schaden der Nachbarn“ zu führen, noch hinreichend lebenskräftig, über die „kalte Berechnung des eigenen Vorteils“ hinauszutreten; dafür bieten gerade die letzten Wochen mancherlei Zeugnisse. Sicherlich ist es gut und aller Ehren wert, daß die Staatsführung sich endlich entschlossen hat, den biologischen Erneuerungswillen mindestens einer kleinen Schicht führender Männer (die für die eigene Familie den allzureichen Kinderlegen freilich auch mehr fürchten als willkommen heißen) unter Beweis zu stellen, indem sie das Verbrechen der Abtreibung mit harten Strafen bedroht und der werdenden Mutter einen besonderen Sozialschutz zusichert. Aber diesem Erneuerungswillen entspricht nicht auch die erbarmungslose Härte des Verlangens, das Gebot der nationalen Selbstsucht so unausweichlich zu machen, daß alle Bräuen zur Verantwortung unaanbar wurden. Noch ist das Echo der Schiffe von Versailles nicht verhallt, noch sind die Drahtzieher und Zellenbauer am

## Für Kriegs-WHW 23,2 Mill. RM aus Baden - Elsaß

Erfreuliches Bild der steigenden Opferbereitschaft / Der Rechenschaftsbericht an den Gauleiter

Strasbourg, 18. September.

Der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk, Gauamtsleiter Dinkel, erstattete dieser Tage Gauleiter Robert Wagner den Rechenschaftsbericht über das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 für Baden und das Elsaß. Dieser Bericht vermittelt dem Gauleiter ein erfreuliches Bild der steigenden Opferbereitschaft in Baden und zeigt ein solches Bewusstsein der elassischen Bevölkerung zum deutschen Sozialismus zusammen.

Das Gesamtspendenaufkommen in Baden und im Elsaß betrug 23 223 331,51 RM. Darunter waren Sachspenden im Werte von 1 156 480,93 RM. Das Kriegs-Winterhilfswerk selbst verausgabte an Hilfsbedürftige einen Gesamtbetrag von 10 846 323,80 RM darunter 775 225,30 RM Sachspenden. Unter diesen Sachspenden befanden sich 2515 Doppelzentner Lebensmittel und 75 368 Bekleidungsstücke. Rechnete man die Wertsteine und Sachwerte um, so ergibt sich, daß das Kriegs-Winterhilfswerk je Kopf der betreuten Volksgenossen einen Betrag von 34,06 RM ausbezahlt.

oder 133,80 Prozent gesteigert. Von 1933 bis 1941 wurde in Baden für das W.H.W. ein Gesamtbetrag von 90 249 052 Reichsmark aufgebracht.

Für das zweite Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz wurde 5 447 086,91 Reichsmark (im Vorjahr 4 369 837,40 RM) gespendet. Die steigende Opferbereitschaft in Baden geht daraus hervor, daß z. B. gegenüber 1939/40 das Ergebnis der Opferantenne um 98 Proz., der Strohenammlung um 53 Proz., des Tages der deutschen Polizei um 66 Proz. und des Tages der Wehrmacht um 92 Proz. erhöht wurde. An Sachspenden gingen Werte von insgesamt 842 974 RM ein.

In Baden betreute das Kriegs-Winterhilfswerk im Jahre 1940/41 monatlich im Durchschnitt 167 833 Personen. Es wurde ein Gesamtbetrag von RM 4 744 046,63 ausgegeben, darunter Sachwerte im Werte von 400 573,63 RM. Durch die Brotmarkensammlung konnten 50 545 Familien mit Brotmarken für 2332 Doppelzentner Brot versorgt werden. Das Kriegshilfswerk sorgte aber nicht nur für das leibliche Wohl der Betroffenen: 101 544 Hilfsbedürftige konnten an 274 geschlossenen Konzerten, Theateraufführungen und Filmnachmittagen teilnehmen.

Am Elsaß gingen Geldspenden im Betrage von RM 3 190 771,76 und Sachspenden von RM 313 506,64, somit ein Gesamtbetrag von RM 3 504 278,40 ein. Für das Kriegshilfswerk

für das Deutsche Rote Kreuz spendete das Elsaß einen Gesamtbetrag von RM 1 158 257,40.

Die Zahl der betreuten elassischen Volksgenossen betrug im Monatsdurchschnitt 150 600 Personen. 15 559 Helfer stellten sich dem Kriegs-Winterhilfswerk als ständige Helfer ehrenamtlich zur Verfügung.

An Hilfsbedürftige elassische Volksgenossen wurden Wertsteine im Gesamtbetrag von RM 5 727 625,50 und Sachwerte von RM 374 657,67, insgesamt also RM 6 102 277,17 ausgegeben. Unter den Sachunterstützungen befanden sich 838 Doppelzentner Lebensmittel, 42 643 Bekleidungsstücke und 4645 Haushaltsgegenstände. 14 245 Hilfsbedürftige konnten an 28 geschlossenen Konzerten, Theater- oder Filmveranstaltungen teilnehmen.

Wie in anderen neu gewonnenen deutschen Volkstumsgebieten wurde auch im Elsaß die Durchführung des erweiterten Kriegs-Winterhilfswerkes ermächtigt. Nach Abschluß des elassischen Winterhilfswerkes wurden insbesondere linderreiche Familien, Kleinrentner, Kriegsschädigte Familien usw. betreut. Zur Ausbegegnung der Betroffenen von RM 1 487 921,50. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß das Kriegshilfswerk seine besondere Sorge den Volksgenossen jener Gebiete zuwendet, die von der Faust des Krieges hart getroffen wurden. An Hilfsbedürftigen elassischen Volksgenossen wurden RM 4 085 920,27 mehr ausgegeben als im Gesamtelass an Spenden aufgebracht wurden.

Werk, die — ihrerseits ohne jedes Mitleid für ihre Opfer und menschlichen Werkzeuge — auf Rostaus Geheiß die Minenbojen der Sabotage unter den Boden Frankreichs treiben — und schon findet sich Nichts bereit, notorische kommunistische Verbrecher, die das Sondergericht beim Militärtribunal in Clermont-Ferrand zum Tode verurteilte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit zu begnadigen. Oder die Staatsführung findet sich nicht bereit, dem spanischen Ersuchen um Auslieferung der am Bürgerkrieg Schuldigen stattzugeben.

Was sollen diese Gesten? Was bedeutet jene andere, das Reich Frankreich sich auf dem Vortag, das die fünf rooseveltianischen zentral-amerikanischen Republikaner anlässlich ihres Unabhängigkeitstages gaben, den dem Befanden Colmaria fernern ließ? Der Reichsminister erklärte dieser, aus dem die Unabhängigkeitbewegung in Amerika entstanden sei, sei trotz der Schwankungen, die die Geschichte mit sich bringt, sich selbst treu geblieben. Gut und schön. Nur möchte man wissen, „Schwankt“ Frankreich heute, oder betätigt es wieder jenen Geist der Republik, von dem Clemenceau sagte, daß es der Geist der Unterte sei? Oder endlich — nicht es nicht ungerne zu, wie die diplomatische Frontiere der Neuen Welt (wenn auch die unscheinbarsten des fasslichen Bataillon) sich darum mühen, die Brücke, die zum Besten und Vorgeräten führt, neu abzusichern?

Wir wollen darüber nicht zu Gericht sitzen. Die Mächte des Westens sind stark; auch wenn sie nur in der Weisheit der Erinnerung weiterleben. Das fette Leben der Vergangenheit, das einige Denker der europäischen Völkervereinigung kennen lernen dürfen, die mit den Mächten dieser Welt zu Tisch sitzen, hat den Klang des Ideals noch nicht verloren. Auch Schweden klammert sich an das Gesehene, und seit ihm die schönen und nützlichen Dinge, die die Notorische „Peru“, „Vigoren“ und „Barbados“ anfänglich mit England's gültiger Erlaubnis von jenseits des Atlantik herbeibrachten, den Appetit schärften und das Gedächtnis aufrichteten, mehr denn je. Die Liebe geht durch den Magen — und die Liebe ist wieder recht groß. Englische Gottesdienste in englischen Kirchen Stockholms; ein himmelwagler britischer Gewerkschaftsbarde auf dem internationalen Gewerkschaftskongress, der auf schwedischem Boden die Tugenden des Kampfes priesen und Roosevelt-Gedächtnis Reden der wohlwollenden Beachtung der auch so neutralen Hörer empfahlen durfte; der Kampf der in einem Überwachungsstandesfunk organisierten Presse gegen die Zensuren, die mit Recht oder Unrecht in den Verbänden einer vorsichtigen Nachbarschaft gekommen sind, und zweiwöchentliche Ministerreden — damit sind die britischen Vorkämpfer für ein paar Balken Baumwolle und einige tausend Kilo Fett und Kaffee reichlich begabt. Allzu teuer, scheint es uns fast. Denn wenn der schwedische Verkehrsminister Andersson am Tage der freiwilligen Verteidigung erklärte: „Ganz und gar nicht wollen wir uns an der augenblicklichen Abbruch- und Zerstückelungsarbeit in Europa mitschuldig machen“, so bedeutet das eine so völlige Verkennung dessen, was heute auf unserem Erdteil geschieht, daß man schon nicht mehr von absoluter Hirnlosigkeit, sondern nur noch von mehr oder minder bewusster Willkür sprechen darf. Das um so eher, da Schweden eine für seine Verhältnisse gewaltige Aufrüstung betreibt: Vor wenigen Tagen erst veranlagte die Luftwaffe die Genehmigung eines Flugzeuges von über 207, die Marine die Verabschiedung eines solchen von etwa 92 und für eine Reihe „kleiner“ Positionen weitere rund 71 Millionen Kronen, nachdem allein für diese Waffen-gattung im vergangenen Herbst 217 und als Zusatz für das laufende Finanzjahr 112 Millionen Kronen bewilligt worden waren. Summa summarum macht das für zwei Waffen-gattungen 699 Millionen Kronen im laufenden Jahr, während für das Finanzjahr 1937/38 Marine, Luftwaffe und Heer nicht mehr als insgesamt 185,5 Millionen Kronen in Anspruch nahmen!

Man fragt sich vergebens, gegen wen rüstet Schweden, da die russische Schiffeleiste ihrer Stützpunkte beraubt oder schon vernichtet wurde? Gegen wen? Das ist vielleicht nicht richtig gefragt; denn es gibt keinen Gegner, gegen den es keine Wirtschaft- und Wehrkräfte mobilisieren könnte. Eher sollte man fragen, wem zuliebe geschieht das alles? Da fiele die Antwort leichter. Sie würde lauten: Einer Nation zuliebe; den Mächten des Westens zuliebe, deren Vertreter und Propagandisten von den Kanzeln der Gotteshäuser und den Rednerpulten internationaler Kongresse aus, durch den Rhetorik und mit Hilfe der Presse ihre Postchaft ins irreführende Volk tragen.

Wir aber leben heute und glauben an das Morgen.  
Kurt Pritzkolet.

**Churchill will Rom bombardieren**

hw. Stockholm, 18. Sept. (Eig. Dienst.)

Die letzten schweren Luftangriffe auf das Gebiet des Sueskanals und der in Ägypten liegenden englischen Verteidigungszone hat die Engländer in große Wut versetzt. Sie müssen zugeben, daß der Angriff auf Rafo vom Dienstagvormittag der schwerste gewesen sei, den dieses Gebiet bisher erlebte. Es hat zwar schon viele Alarme gegeben, aber noch nie so viele Bomben. Die englische Presse hat sofort den Auftrag erhalten, dessen sie sich am Mittwoch mit größtem Geräusch entledigte, als „Vergeltungsmaßnahme“ mit dem Bombardement Rom zu drohen. Allgemein wird in den Londoner Zeitungen, die in Churchill-Warnung vom April erinnert, die in Wirklichkeit einen tollen provokatorischen Versuch darstellte. Englischen Blättern ist bei der Regie-berstellung die Rolle zugefallen, „unmittelbare“ Repressalien zu verlangen. Schon aus den Formulierungen wird ersichtlich, daß es ganz und gar nicht um Rafo geht, sondern lediglich um die Suche nach einem Vorwand, der das lang vorbereitete Attentat gegen Rom auflösen soll. Die meisten Organe betonen mit verdächtigem Uebereinstimmung und Bestimmtheit, daß die englischen Behörden bereits genaue Anweisungen gegeben hätten, den Vatikan zu schonen.

**Begleitschutz nur eine von vielen Möglichkeiten**

Knox gibt Erläuterungen / Angriffe der Kriegsgegner auf Roosevelt

(Eigene Meldung des HB)  
Newport, 18. September.

Der Begleitschutz von Geleitzügen durch Schiffe der Marine ist nur einer der vielen Methoden, die angewandt werden können“ erklärte der USA-Marineminister Oberst Knox am Mittwochabend auf einer Pressekonferenz. Er unterstrich dabei, daß ja seit dem letzten Krieg noch andere Methoden zum Schutze der Schifffahrt entwickelt worden seien, und daß die USA sich aller dieser Methoden bedienen würden. Als „unraffiniert und indiskret“ bezeichnete er eine ins einzelne gehende Antwort auf die Frage, ob Kriegsschiffe der USA Handelschiffen Begleitschutz nach Island gewährt und sie dort der britischen Marine überantworten würden. Im Zusammenhang mit der Ankündigung des Bealeitschutzsystems ging Knox noch einen Schritt weiter als Roosevelt, der bekanntlich am Mittwoch erklärte, daß er die Befanntschaft vom Zusammenstoß zwischen

USA-Marinereinheiten und deutschen Kriegsschiffen von der jeweiligen Lage der USA-Flotte abhängig mache. Knox antwortete auf die diesbezügliche Frage: „Wir lassen es die Welt wissen“.

Wie weit die Kriegstreiber in den USA sich als schon im Krieg befindlich sehen, geht aus einer weiteren Befanntschaft des USA-Marineministers auf der gleichen Pressekonferenz hervor. Danach werden in den bedeutenden USA-Häfen Vorbereitungen getroffen, um die Hafeneingänge jeweils durch Rebe absperrten zu können. Die für die Anlage solcher Rebe per se notwendigen Offiziere und Mannschaften würden bereits in San Francisco und Newport (Rhodeisland) ausgebildet.

Die erhöhte Tätigkeit der Kriegstreiber um Roosevelt und die Herausgabe des Schicksels durch den USA-Präsidenten haben natürlich auch die Kriegsgegner in den USA wieder heftiger auf den Plan gerufen. So be-

schuldigt ein Abgeordneter Roosevelt des Betrugs an der USA-Öffentlichkeit, als er von versenkten Schiffen gesprochen habe, die unter der Flagge Panamas gefloht seien. Für viele Schiffe habe die USA-Regierung keinerlei Verantwortung zu tragen. Darüber hinaus bezichtigte der gleiche Abgeordnete Roosevelt des Versuchs, einen künstlichen Kriegsgrund zu konstruieren. Ein anderer Abgeordneter forderte laut Associated Press in einer Debatte im Abgeordnetenshaus die Amtsenthebung von Roosevelt, weil er bewußt sein Versprechen gebrochen habe, die USA-Schiffe nicht in gewisse Gebiete zu entsenden. Auch die Abfegung Willies als Vorsitz der Republikanischen Partei wurde gefordert, weil er die verbrecherische Politik Roosevelts unterliege.

In der bereits gemeldeten Tagung der American Legion in Milwaukee wurde endgültig der Entschluß gefaßt, die Aufhebung der geographischen Begrenzung für den Einzug amerikanischer Truppen vorzuschlagen. Als Begründung für diesen Vorschlag wird darauf hingewiesen, daß Amerika in der Lage sein müsse, den Krieg in Feindesland zu tragen, um nicht selbst Kriegsgefangen zu werden. In einer weiteren Entscheidung wird die Aufhebung des USA-Neutralitygesetzes im ganzen verlanget und von der Tagung angenommen. Lediglich um der Originalität willen sei noch bemerkt, daß die Versammlung auch eine Entscheidung annahm, daß Hitler zu schlagen sei. Wahrscheinlich ein deutliches Zeichen dafür, wie weit es den Kriegstreibern schon gelungen ist, die Gebirne breiter Massen zu vernebeln. Im Zusammenhang mit der Tagung der American Legion kann auch Englands Kriegsverbrecher-Gericht nicht unerwähnt bleiben. Er fand an die Tagung eine Postkarte, der er teils beistimmt, teils lobbedulnd auf die britisch-amerikanische Zusammenarbeit zur Vernichtung der „Mächte des Bösen“ hinwies.

Alle diese Dinge rufen jedoch nicht darüber hinweg, daß das USA-Volk zum letzten Mal die ganze Sache bezahlet muß. Ein kleines Symptom dafür ist die Annahme des neuen Steuergesetzes in Höhe von rund 3,5 Milliarden Dollar durch den Senat. Sobald Roosevelt unterschrieben hat, tritt damit der bisher höchste Steueretat in der USA-Geschichte in Kraft.

**OKW-Bericht**

Aus dem Führerhauptquartier, 18. September.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine schreiten die Angriffsoperationen ostwärts des Dnjepr unaußersam fort.

Im Kampf um die Befestigungsanlagen von Leningrad wurden starke Erfolge erzielt. Teile einer einzigen Infanteriedivision erklimmten allein 119 Bunker.

Im Seegebiet der Kriv, vor der Insel Osel, im Ladogasee, an der Mündung des Wolchow und im Weißen Meer versenkte die Luftwaffe drei Transporter mit zusammen 3000 BRT, und traf 16 weitere Schiffe so schwer, daß mit dem Verlust eines großen Teiles auch dieses Schiffsraumes gerechnet werden kann. Außerdem wurden ein Zerstörer, zwei Unterseeboote und vier Schnellboote der Sowjets vernichtet.

Schnellboote griffen vor der englischen Küste einen durch Zerstörer und Bewacher stark geschützten britischen Geleitzug an und versenkten trotz starker Abwehr vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 25.000 BRT. Nach erfolgreichem Geleit mit britischen Zerstörern kehrten alle Boote unbeschädigt zurück.

Bei den Paroxysmen in Japan wurde ein großes Handelsschiff durch Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, im Tiefgang schwer beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in Südosensland.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die besetzten Gebiete am Kanal anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe 18 Flugzeuge, davon 15 in Luftkämpfen, drei durch Flakartillerie. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eine geringe Zahl britischer Bomber führten in der letzten Nacht Störungsangriffe auf Südosensland durch.

Schnellboote griffen vor der englischen Küste einen durch Zerstörer und Bewacher stark geschützten britischen Geleitzug an und versenkten trotz starker Abwehr vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 25.000 BRT. Nach erfolgreichem Geleit mit britischen Zerstörern kehrten alle Boote unbeschädigt zurück.

Bei den Paroxysmen in Japan wurde ein großes Handelsschiff durch Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, im Tiefgang schwer beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in Südosensland.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die besetzten Gebiete am Kanal anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe 18 Flugzeuge, davon 15 in Luftkämpfen, drei durch Flakartillerie. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eine geringe Zahl britischer Bomber führten in der letzten Nacht Störungsangriffe auf Südosensland durch.

**Der italienische Wehrmachtsbericht**

Rom, 18. September. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In der Chrenaisa wurden Angriffe feindlicher Einheiten an der Front von Tobruk abgewiesen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Tobruk, wobei Kräfteanlagen und Unterfunkgebäude getroffen wurden.

Auch in der Nacht zum 17. 9. erfolgten Luftangriffe auf Tripolis und Bengasi. Einige Opfer, geringe Schäden. Die Bevölkerung dieser beiden Städte, die den Angriffen der britischen Luftwaffe im besonderen Maße ausgesetzt sind, zeichnet sich durch ruhige und starke Haltung aus.

Auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar Tätigkeits unserer vorgeschobenen Einheiten und der Artillerie. Feindliche Flugzeuge griffen unsere Stellungen bei Kolchessi an. Gines von ihnen wurde von unserer Bodenabwehr abgeschossen.

Englische Flugzeuge griffen gestern den Ort Licata in der Provinz Agrigento mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an, wodurch unter der Bevölkerung etwa zehn Personen verletzt und un erheblicher Sachschaden angerichtet wurde.

Gines unter auf Fahrt befindlichen Handelsschiffe schloß ein feindliches Flugzeug brandend ab.

Ein U-Boot unter dem Befehl des Korvettenkapitän Emilio Berengan versenkte im Mittelmeer durch Geschützfeuer ein feindliches mit Kraftfahrzeugen beladenes 3000-Prütorgerätkeronten-Handelsschiff.

**Die Bolschewisten in Teheran**

Zahlreiche Geiseln-Verhaftungen / Ein neuer Schah der Unterwerfung

(Eigene Meldung des HB)  
Istanbul, 18. September.

Die Befestigung der iranischen Hauptstadt durch bolschewistische Truppen wurde in Moskau amtlich bekanntgegeben. Danach sind die bolschewistischen Verbände am Mittwochabend in die Stadt eingerückt. Der Polizeichef ist abgesetzt worden. Die Sowjets haben die Polizei unter eigene Kontrolle gestellt und zahlreiche Notabeln als Geiseln verhaftet. Der Robolsender Teheran schweigt seit Mittwoch. Ein Teil der städtischen Garnison ist vor dem Einmarsch der Bolschewisten in nördlicher Richtung abmarschiert. Da die Bolschewisten noch keine amtliche Mitteilung herausgegeben haben, ist im Augenblick noch unbekannt, ob auch britische Truppen sich in Teheran befinden. Vor der Stadt befindet sich jedenfalls eine motorisierte Brigade aus englischen und indischen Truppen.

Der neue Nishrine Schah hat vor dem Parlament den Eid abgelegt. Er ist der Schah der Unterwerfung, der gleich in seiner ersten Erklärung vor dem Parlament sich zur Zusammenarbeit mit den Engländern und Bolschewisten verpflichtet. Weiter verpflichtete sich der Schah, im Gegensatz zu seinem Vater, streng konstitutionell zu regieren. Dies hatten halbamtliche britische Auslassungen in den letzten beiden Tagen von ihm als Voraussetzung für ein britisches Vorkommen geäußert.

Nachdem der Iran nach dreitägigen Kämpfen den Widerstand gegen die bolschewistischen und englischen Aggressoren einseitig hatte, ist nun das Land durch die Nachgiebigkeit des inzwischen abgedankten Schahs von Tag zu Tag mehr in die Gewalt der Bolschewisten und Engländer geraten. Aus den englischen Presseauslassungen vom Donnerstag kann man entnehmen, daß auch die neue Nachgiebigkeit dem jungen Schah noch keine gute Rolle in London eintragen hat. „Daily Express“ läßt bereits durchblicken, daß der junge Schah nicht lange regieren wird.

**Neue Ritterkreuzträger**

Berlin, 18. Sept. (HB-Funk.)  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Hoppe, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Gurrann, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Graf von Sponeck, Kommandeur eines Schützenregiments; Oberst Gornath, Kommandeur des Regiments General Göring; Oberleutnant Erdmann, Kommandant eines Rad-schützen-Bataillon; Hauptmann Juchacz, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment; Oberleutnant Jhrbucker, Kompaniechef in einer Panzerartillerie-Abteilung; Oberleutnant Steinhoff, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Meyer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Weikhardt,

Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Duppert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Schmidt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

**Jäger schossen 16 Bifen ab**

Berlin, 18. Sept. (HB-Funk.)  
Bei wirkungslosen Angriffen der britischen Luftwaffe am heutigen Tage im Kanalgebiet und an der holländischen Küste schossen nach bisher vorliegenden Meldungen deutsche Jäger 13 Jagdflugzeuge und drei Bomber des Feindes ab.

**Acht Bombenattentate in Kanton**

(Eigene Meldung des HB)  
Shanghai, 18. Sept.

Acht schwere terroristische Bombenattentate ereigneten sich in Kanton am Mittwoch. Die japanischen Behörden verhängten über die Stadt bis Donnerstagmorgen den Belagerungsstand. Mehrere Todesopfer die Bomben gefordert haben, ist noch nicht bekanntgegeben. Eine Bombe, die in einem Kasino explodierte, soll allein 20 Personen getötet haben. Weitere Explosionen ereigneten sich in der Nähe des japanischen Marinehauptquartiers. Augenzeugen berichten davon, wie das ganze erste Stockwerk eines Restaurants durch eine Explosion zerstört wurde, und wie zwei Automobile, in denen Japaner saßen, in die Luft geschleudert wurden. 20 Tote forderte eine Explosion, die sich während der am Mittwoch abgehaltenen Luftübung in Kanlung auf dem Bahnhof ereignete. Die Beschädigungen waren sehr groß, so daß der Bahnhof zeitweilig geschlossen werden mußte.

Der Tod von 14 Personen und Eigentumschäden in Höhe von 1/4 Million Dollar wird als Folge einer Ueberschwemmungskatastrophe auf der Philippineninsel Luzon gemeldet. In der offiziellen Verlautbarung über die Ueberschwemmungsschäden wird von den Untersuchungsbehörden angedeutet, daß Sabotage durch enttäuschte politische Elemente möglicherweise die Ursache des Desasters ist.

**Japanischer Protest in Moskau**

Tokio, 18. Sept. (Eig. Meldung.)

Einen scharfen Protest wegen Ausbreitung von Treibminen in japanischen Gewässern ließ die japanische Regierung in Moskau überreichen, wie amtlich bekanntgegeben wird. Durch diese Treibminen ist ein kleines japanisches Schiff versenkt und ein anderes schwer beschädigt worden. Mehr als zehn Treibminen sind seit dem 20. August in japanischen Hoheitsgewässern oder auf hoher See aufgestellt worden.

In einer Kundfunkansprache forderte der japanische Kriegsminister Tojo das Volk auf, sich bereitzuhalten, angesichts der Gefahr, daß die europäischen Feindflotten auf den Fernen Osten übergreifen könnten.

**Neues in wenigen Zeilen**

Generaloberst von Falkenhorn ausgezeichnet. Der finnische Staatspräsident hat dem Befehlshaber der deutschen Truppen in Finnland, Generaloberst Nikolaus von Falkenhorn, den höchsten finnischen Orden, das Großkreuz von Finnlands weißer Rose mit Schwertern verliehen.

Abschluß für Generaldirektor Wöndgen. Reichswirtschaftsminister Funk hat Generaldirektor Dr. Ernst Wöndgen zu seinem 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt. Der Führer hat Dr. Wöndgen — wie Dr. Funk mitteilt — in Würdigung seiner Verdienste den Abschied des Deutschen Reiches verliehen mit der Widmung: „Dem um die deutsche Nation hochverdienten Wirtschaftsführer“.

Deutsche Fernschiffe fährten wieder. Wie die amerikanische Nachrichtenagentur „Associated Press“ aus Dover meldet, traten deutsche Fernschiffe auf der französischen Kanalküste nach achtstündiger Wartezeit wieder in Aktion. Häufig wäre das gesamte Doregebiet von den Einschlägen der schweren Granaten erschüttert worden.

Von Doré empfangen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer H. Walter Doré, empfing am Donnerstag im Reichsernährungsministerium die 101 Reichsleiter des Wirtschaftskomplexes, der im Rahmen der Wirt-schaftsregulierung 1940 durchgeführt wurde.

Doré empfing rumänische Delegation. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft H. Walter Doré empfing am Donnerstag eine unter Führung des Staatssekretärs im Außenministerium rumänischen Landwirtschaftsminister in Bukarest, Aurelian Pana, lebende rumänische Delegation, die zur Zeit in Durchführung des deutsch-rumänischen Agrarabkommens in Deutschland weilte.

Schwedischer Besuch in Berlin. Auf Einladung des Reichswehredirektors Dr. Forstmeier traf am 17. September 1941 der Generaldirektor der schwedischen Staatsbahnen, Dohlid, in Berlin ein. Im Reichswehredirektorium fanden Besprechungen über schwedische Fragen des Verkehrsverkehrs statt.

Glückwünsche des Führers an Chile. Der Führer hat dem Präsidenten von Chile zum Unabhängigkeitstages Chile herzlich Glückwünsche übermittelt.

Erdbeden in Schweden registriert. Der Seismograph in Uplata registrierte nach einer Meldung des schwedischen Nachrichtenbüros am Dienstag um 22.55 Uhr eine schwache Bodenerstütterung. Im Gegensatz dazu registrierte der Seismograph des Oberpostamts in Lund in der südwestlichen Provinz Skonen um 23.00 Uhr ein hartes Erdbeden.

Rumänischer Generalstabchef tödlich verunglückt. Der rumänische Generalstabchef General Ioanighiu ist durch einen Unfall und Leben gekommen. Beim Aussteigen aus einem Flugzeug an der Front kam der General dem sich nach bedrohenden Propäler zu nahe, so daß ihm der Kopf vom Nimmle getrennt wurde.

Häftlinge an der Unterelbi Strafe. Wie am Mittwoch bekanntgegeben wurde, hat sich der Verwaltungsrat der Unterelbi Strafe entschieden, vom nächsten Stichtag ab neben dem Französischen das Dänische als Unterrichtsprache einzuführen.

Britisches U-Boot „32“ verloren. Die britische Kommandatur hat bekannt, daß das britische U-Boot „32“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

Nischenbedingungen in England. Die Londoner Zeitung „Evening Standard“ berichtet über die Aufhebung von Nischenhaften Bedingungen. Große Mengen von Lebensmittelverboten, die für die Bevölkerung bereit gestellt waren, sollen unter der Hand verkauft sein. Das Londoner Markt freizit von diesen hundert Tonnen und weit über 10.000 Rissen hochwertiger Lebensmittel, die auf diese Weise verschwandern seien.

Vor zehn Jahren. Die beiden Kaiserliche Japan und Mandchurien feiern am Freitag die zehnte Wiederkehr des Tages, an dem sich der mandchurische Zwangsfall ereignete, der, wie in offiziellen Ansprachen, Erklärungen oder in der Presse betont wird, „die Bewegung zur Befreiung einer neuen Weltordnung“ eingeleitet habe. Große feierliche Demonstrationen in Tokio, Singapur sowie allen großen Städten beider Länder fanden statt.

**Kleine**

Konzert übertragen. Am 10. September, die Pianist Ludwigtos Programm und Wolf, Klavier (Chopin) Sängerin hat übernommen.

Aus der Kurlung von Ne Folge) mit Ober- und Rannheimer der d. J. no

Sin zum ab muß jedes Wohnzügen ein Platz (be meister des gen, durch da werden, ihre 3 zum Schubma

Fuhr das r Tamals als ber“ seine schürzte als d Empörung ad lum“ vom Ne ren — im Re die Buchausg Wenig später rebellischen B

Aber betra den die Gebrü rden Theorie ren die Kale ist marione hoden, wand ein Judd. K

It es darz heimer Käub Bühnenhaus einem Arren Käufe, beisei Wie oft ist d druckstätti schen eines noch den St u zu ähnlichen Rannheimer schlag als bes sem uneben ein Karl M Anlagefück ein Fran den eines demm lenden Giff

Vielleicht etwas Gimm Parklet und geklerrung an ähnlich zu er heimer Kupf mehr möchle deutete, als i schen Wäde denstliche d Goethe o Temperatur

Das will f von Natur k lennen, die u und gestir sehen? „Geschmür Stoffagegeit von damals, junge Schill löpfligen Dr heimliche D jener Epoche Amosphäre dienstlicher Drabsfäden

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei

„Flamme v des Karl V, sochend Lebe steigert, gen eden doch 2 Rämpferbal Aktivität... Man hat Anwendant wendige Un aber man n haudt für ei



iten

Kleine Stadtchronik

Konzert blinder Künstler. Im Musiksaal tragen am kommenden Sonntag zwei blinde Künstler, die Altistin Gustl Schön und der Pianist Ludwig Kühn, ein feinsinnig gewähltes Programm (Vieder von Schubert, Brahms und Wolf, Klavierwerke von Bach, Beethoven und Chopin) vor. Die Klavierbegleitung der Sängerin hat Justizrat Werner Henemann übernommen.

Aus der Kunsthalle Mannheim. Die Ausstellung von Feuerwerbungen der Kunsthalle (3. Folge) mit Gemälden von Künstlern vom Ober- und Niederrhein, darunter zahlreichen Mannheimern, wird am Sonntag, 21. September 6. u. nochmals wiederholt.

Sin zum Schuster! Vom 15. Oktober d. J. ab muß jeder Schuhmacher im Schau- oder Wohnungsfenster und in der Werkstatt selbst je ein Plakat (herausgegeben vom Reichsinnungsmeister des Schuhmacherhandwerks) aushängen, durch das alle Verbraucher aufgefordert werden, ihre Schuhe noch bei trockenem Wetter zum Schuhmacher zu schaffen.

Die Kartoffelversorgung im kommenden Winter

Gutes Ernteergebnis zu erwarten / Dorsorgliche Maßnahmen sichern reibungslose Versorgung

Man kann heute noch nicht sagen, welchen Ertrag im einzelnen unsere Kartoffelernte dieses Jahr bringen wird. Sicher haben wir keine schlechte Ernte, ebenso sicher erreichen wir nicht die Rekorderte des vergangenen Jahres. Aber wir werden eine gute Ernte haben.

Wir müssen uns aber über eine Tatsache vollkommen klar sein: Die Kartoffel ist heute eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel. Sie deckte schon im Frieden 30 Prozent unseres Nahrungsbedarfes, davon 25 Prozent als Speisepotato, daneben als Kartoffelstärke, Kartoffelmehl und Verarbeitung durch den Tiermagen. Im Kriege hat die Bedeutung der Kartoffel zugenommen. Fleisch, Fett, Brot sind rationiert, und die Menschen haben dafür mehr Kartoffeln gegessen. Damit müssen wir auch für den Winter rechnen. Dazu kommt aber der Bedarf der Kartoffelstärkefabriken, Nudelfabriken, der Bäckereien — und wer weiß, daß auch das Buchbindergewerbe (Leim!), die

Reichspost (der Klebstoff jeder Briefmarke besteht aus Kartoffelstärke!), die Papier- und Textilindustrie an der Kartoffel interessiert sind? Die lieben Schweinchen wollen auch leben. Sie brauchen Kartoffeln, damit sie das so bringend benötigte Fett ansetzen können.

Voran kommt natürlich der Mensch. Im Frieden brauchten wir ungefähr 12 bis 13 Millionen Tonnen, heute liegt unser Bedarf an Speisepotato um 75 Prozent höher als vor dem Kriege. Die Ernte, von der wir etwa ein Drittel für die Speisepotatoversorgung der Bevölkerung abgeben können, reicht also gewiß nicht aus. Der Mehrverbrauch von etwa 10 Millionen Tonnen Speisepotato aber muß auch antransportiert werden, er stellt unseren Verkehrs- und Verteilerapparat vor große Aufgaben, zumal ja der größere Teil der Verbraucher in den Städten liegt. Für den Transport des kriegsmäßigen Mehrverbrauches von 10 Millionen Tonnen müssen insgesamt 625 000 Wa-

gen oder 12 500 Güterzüge mit je 50 Wagen zusätzlich mehr gefahren werden. Das ist eine riesige Aufgabe für unsere Reichsbahn mitten im Kriege. Sie wird geschafft werden — aber es ist nötig, daß jeder Deutsche hier Verständnis zeigt.

Einmal muß auch sonntags auf den Güterbahnhöfen die Entladung der Kartoffelwagen durchgeführt werden. Die Soldaten haben ja auch keinen Sonntag im Feld.

Richtig einlagern!

Der Verbraucher, der sich im Herbst seine Kartoffeln für den Winterverbrauch in den Keller legen will, kann dies selbstverständlich tun, muß aber Verständnis dafür haben, wenn ihm sein Kartoffelhändler die bestellten Kartoffeln nicht auf einmal, sondern nur in Teilmengen liefern kann. Der Mangel an Arbeitskräften und Verkehrsmitteln wird es mit sich bringen, daß der Verbraucher hier und da seine Kartoffeln beim Händler selber abholen muß. Es soll auch niemand mehr Kartoffeln einlagern als er wirklich braucht. Er muß sie vor allem vernünftig einlagern. Wir haben bisher im Frieden einen Verbrauch von etwa 10 Prozent der geernteten Kartoffeln gehabt — das sind rund 6 Millionen Tonnen! Würde man diese vor dem Verderb schützen können, so wäre bereits ein großer Teil des zusätzlichen Bedarfes an Speisepotato gedeckt.

Die Kartoffeln müssen also frostsicher und in geeigneten Räumen gelagert werden — nicht auf dem Balkon oder dem Hausboden, wo sie rasch verrotten. Sie müssen auch überwacht und pfleglich behandelt werden, mindestens alle vier Wochen müssen angefaulte Kartoffeln herausgeholt werden. Nun braucht niemand Angst zu bekommen — auch im vorigen Winter 1940/41 ist trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten die Versorgung mit Kartoffeln sichergestellt worden. Die dabei bewährten Maßnahmen werden auch jetzt wieder angewandt werden, nämlich eine Einlagerung von Kartoffeln durch die öffentliche Hand und die Verbeibaltung, bzw. Einführung der Kundenlisten und des Kundenausweises, die in allen Gemeinden über 100 000 Einwohner kommen werden. Die Verbraucher wissen dabei, daß Kundenlisten und Kundenausweise nur eine vorsorgliche Maßnahme waren, das sollen sie auch im kommenden Winter sein.

Ein sehr großer Verlust tritt durch das Kartoffelschälen ein. Am schlimmsten sind in dieser Hinsicht die Kartoffelschälmaschinen, durch die bis zu 30 Prozent der Kartoffeln verloren gehen. In Friedenszeiten kann man sich das vielleicht leisten, jetzt in Kriegsjahren müssen die Kartoffelschälmaschinen in Gaststätten und Verkaufsstellen von Stunde an stillgelegt werden.

Die Pflicht zur Sparsamkeit

Es ist erst in den letzten beiden Generationen üblich geworden, zum Mittag geschälte Kartoffeln zu essen. Unsere Großväter taten das bestenfalls sonntags, sonst ah man Pellkartoffeln. Angesichts der hohen Anforderungen an unsere Kartoffelernte muß das wieder gemacht werden. In allen deutschen Haushaltungen sollten grundsätzlich nur noch Pellkartoffeln auf den Tisch kommen. Pellkartoffeln schmecken gut — Mäulchen machen und Schindeln werfen nützt nichts, wir führen nun einmal Krieg, und da ist es ja schließlich nicht das größte Opfer, Pellkartoffeln zu essen, wenn wir dadurch notwendige Nahrungsmittel sparen.

In der Landwirtschaft gilt es ebenfalls, die Kartoffeln möglichst rationell zu verwerten. Wir haben eine ausgezeichnete Ernte an Futterrüben und Wurzeln. Es ist nun eine gute Landmannschaft, daß Kartoffeln sehr gut mit Futterrüben zusammen gefüttert werden können. Der Reichsnährstand wird zu diesem Zweck der Landwirtschaft erprobte Futterrezepte zur Verfügung stellen. Die Landwirtschaft muß ihre Ablieferungspläne für Speisepotato unbedingt erfüllen und wird es auch tun, wie sie bis jetzt in einer großartigen Leistung allen kriegsmäßigen Anforderungen stets entsprochen hat.

Wir haben eine gute Kartoffelernte, nun ist es aber auch Aufgabe der Hausfrauen, der Kartoffelhändler, der Großverbraucher, der Gaststätten, der Verkaufsstellen, der Landwirtschaft dafür zu sorgen, daß aus der guten Kartoffelernte der größtmögliche Nutzen für die gesamte Volksgemeinschaft erzielt wird. (Staatssekretär Bode).

Für den Verbraucher aber heißt das: Keine Sorge — aber ab morgen nur noch Pellkartoffeln! Prof. Dr. Joh. von L e e r s.

Als die Mannheimer begeistert waren . . .

160 Jahre „Räuber“ / Erinnerungen zu einem alten Kupferstich

Fuhr das nicht wie eine Stichflamme auf? Kamals als Schillers Erstlingswerk „Die Räuber“ seine Aufregungen durch Mannheim schürte, als dem Karl Moor das Feuer der Empörung gegen ein „untenstehendes Sackulum“ vom Munde brach? Vor nunmehr 160 Jahren — im Herbst 1781 — hielt Schiller erstmals die Buchausgabe in seinen bebenden Händen. Wenig später (1782) öffnete Dalberg dem rebellischen Werk die Mannheimer Bühne.

Aber betrachten wir einmal den Kupferstich, den die Gebrüder Klauber damals vom reißenden Theaterhaus schufen: wie vornehm fahren die Kaleschen, wie stolz und selbstbewußt, fast marionettenhaft mit pochenden Spazierschritten, wandeln die Zeitgenossen! Das scheint ein Idyll. Nichts weiter.

It es darum nicht seltsam, von der Mannheimer Räuber-Aufführung zu lesen, wie das Bühnenhaus brandete! „Das Theater glück einem Arrenhaus: rollende Augen, gebaltete Häuse, heilere Aufschreie im Zuschauertraum!“ Wie oft ist die Szene dieses ungeheuren Eindruckes zitiert worden! Und begreifen wir Menschen eines anderen Jahrhunderts eigentlich noch den Sturm dieses Widerstands? Waren wir zu ähnlichen Neuerungen fähig? Gatten die Mannheimer von damals einen anderen Blutschlag als heute? Was riß sie denn hin vor diesem ungeheuren Schwall von Worten, mit dem ein Karl Moor das Ungeheuer seines sozialen Antlages ins Parzell schleuderte, mit dem ein Franz Moor die „rooseveltsche“ Vorkalt eines demunasiologischen Materialismus zum waldenden Giftbrei lodete?

Vielleicht ist dies in der Theatergeschichte etwas Einmaliges gewesen, daß so unmittelbar Parzell und Bühne im gleichen Aktio der Begelierung aufgingen, und kaum noch einmal ähnlich zu erleben. Ne länger man den Mannheimer Kupferstich jener Zeit betrachtet, um so mehr möchte man es fast begreifen, was es bedeutete, als der Rebellensturm „aus den böhmischen Wäldern“ in die höflich gefassene Residenzschloß brach. War es nicht der junge Goethe gewesen, der schon diese ändernde Temperatur aufflammten ließ, als er bekannte: „Was will sich unser Jahrhundert unterziehen, von Natur zu urteilen? Wo sollten wir sie erkennen, die wir von Jugend an alles geschmürt und geziert an uns fühlen und an anderen leben?“

„Geschmürt und geziert“ geben die kleinen Staffagegestalten des Mannheimer Kupferstichs von damals. Und da kam nun dieser braulende junge Schiller und riß das mit seinem feuerfähigen Drausängersturm entwei. Der unheimliche Puls war es, der die Mannheimer jener Epoche hinriß. An Stelle der höflichen Atmosphäre „von einem französischen Tragödiendichters auf Stelzen geschraubt und mit Drahtfäden gezogen“, an Stelle der künstlichen „Klamme von Variappenmeß!“ — um Worte des Karl Moor zu gebrauchen — stand da etwas fochend Lebendiges auf der Bühne, gewiß übersteigert, genialisch ins Wilde getrieben, aber eben doch Signal von etwas ganz Neuem, eine Kampferhaltung, flammender Trost, fiebernde Aktivität . . .

Man hat viel darüber geschrieben, daß der Intendant Dalberg dem Dichter nicht alle notwendige Unterstützung habe widerfahren lassen, aber man muß auch verstehen, was es überhaupt für einen residenziellen Theatermann im

Maria Johannes Nepomucenus Freiherr von Dalberg zu heißen und dann diesen unbekannt Schattens der Hofzeit bedeutete, formvoll und geremontös „Wolgang Heribert Tobias Otto

Die Räuber. Ein Schauspiel.



Frankfurt und Leipzig. 1781.

Titel der Erstausgabe von Schillers „Räuber“ (1781). Die Angabe des Druckortes ist damals absichtlich falsch angegeben worden. Das Buch erschien in Wirklichkeit „unter den Augen des Herzogs“ in Stuttgart.

ten jungen, vor seinem Herzog flüchtenden Stürmer auf die Bühne zu lassen. Geschichtlich ist der Mut dieser Aufführung zu würdigen, soviel steht fest.

Was noch in den Ritterstuden des Mannheimer Jakob Mayer, im „Sturm von Vorderberg“, im „Rust von Stromberg“ nur sehr von ferne mit den Eisenhandschuh eines Göt von Beschlingern kirtte, hier war es zu einem revolutionären Bekenntnis verdichtet. Nicht so sehr

die Geschichte der feindlichen Brüder hat in den „Räubern“ den Ausschlag gegeben, als vielmehr die ferne Natur, die in allen wirkte und Mannheim eroberte. Und mehr kann man zum Lobe der damaligen Zeitgenossen nicht sagen, als daß sie nicht einmal vor der Flut von Worten und Ausbrüchen erschrafen, daß sie Temperament und Gabe hatten, Begelierung zu empfangen, wo Begelierung sie anriß. Die Rächterlinge und Phantastelosen haben sich im Binfel, aber all die anderen jubelten ihm zu und schufen mit ihrer Erlebnisschwärze den historischen Augenblick, von dem Schiller damals an Dalberg schrieb: „Ach alaube, wenn Deutschland einst einen dramatischen Dichter in mir findet, so muß ich die Epoche von der vorigen Woche zählen.“

So ist im tiefsten Sinne das Jubiläum der „Räuber“ auch ein Mannheimer Jubiläum, und wenn wieder einmal im Nationaltheater zu diesem Gedenken die „Räuber“ in die Schranken gerufen werden, sollte es zugleich so grandlegend sein, daß man wahrhaft von einem „Mannheimer Schiller“ sprechen könnte.

Mannheim stellt den Landesflieger 1940/41 der Gebrauchshunde!

Bei der am letzten Sonntag in Anwesenheit des Landesverbandesleiters abgehaltenen 2. Ausschreibungsprüfung des Landesverbandes XII für die im Oktober stattfindende Reichsfiegerprüfung der Gebrauchshunde wurde der Mannheimer schwarze Riesenschwauzer Erko von der Glucksbura (Züchter und Besitzer Franz Schipf, C 2, 17, Hundeführer Georg Wagner, Ludwigshafen) mit 93 Punkten unbefristeter Landesflieger. Außer ihm wird noch die Ludwigshafener Schäferhündin Jenta (Besitzer und Hundeführer Georg Rhein), die mit 92 Punkten bei der Schutzhundprüfung, Stufe III, den zweiten Platz belegen konnte, den Landesverband XII auf der Reichsfiegerprüfung vertreten.

Am übrigen bleiben noch drei Mannheimer Rassehunde — sämtlich Deutsche Schäferhunde — zu nennen, die ihre Sache gut gemacht haben. Bei Sch. S. III sind dies Alfart vom Haus Arnold (Bel. und Hundeführer Heinrich Schleichmann) mit 83 Punkten an 7. Stelle; Baso vom Haus Rehner (Bel. Ed. Böhmer, Hundeführer Fr. Stöckl) mit 76 Punkten an 10. Stelle; bei der Meldehundprüfung, Stufe II, Astor vom Grüngewann (Bel. A. Hollmann, Hundeführer R. Reinemuth) mit 92 Punkten an 1. Stelle.

Am 20. Geburtstag feiert Frau Käthe, Gartenstadt, Auguststraße 12, ebenso Otto Doose, Rheinbühlstraße 51. — Ein 30jähriges Dienstjubiläum feiert Lagerverwalter Hans Schott bei den Motorenwerken.



Das Nationaltheater der „Räuber“-Zeit. Kupferstich der Gebrüder Klauber nach einer Zeichnung von Schlechten (1782)

ADOX In Schleißen Fotofilm

SANEX Gummi-Handschuhe Gummi-Sauger

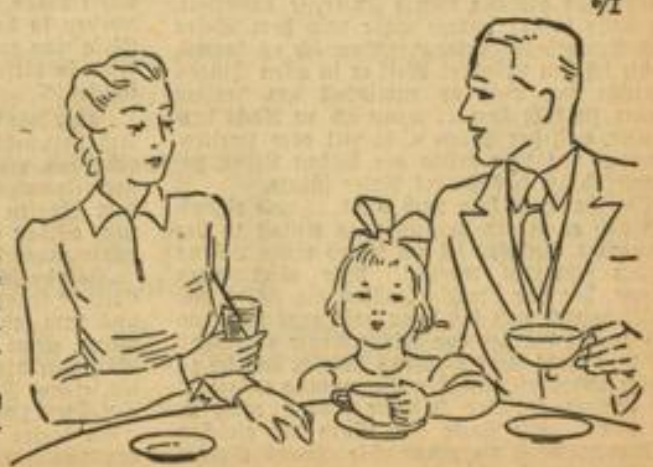
Die Austauschgetränke für „TEEKANNE“ Tee



Teeka-Fruktitee, sein gemischt, beliebig und erwidert, erfrischt, je nach seiner Temperatur, die gegensätzlich zur Natur.

Teeka-Fruktitee in der Packung oder im hygienisch gepackten Aufgußbeutel Teeka-Fix ergibt das beste Austauschgetränk für den altbewährten „Teekanne“-Tee. Er wird wie dieser mit kochendem Wasser aufgubrt. Man trinkt ihn, stark aufgegossen, nach Belieben gesüßt, mit Milch, als Morgengetränk und schwach aufgegossen, leicht gesüßt, zum Abendessen. Auch Kinder trinken ihn gern.

Teeka-Fruktitee in der Packung oder im Aufgußbeutel Teeka-Fix, sowie Meta-Fixminze, der aromatischen Pfefferminztee im Aufgußbeutel, sind überall zu erhalten!



„In unsterblicher Verehrung ...“ / Von Werner Oellers

So sah er sie zuletzt, es war am 28. Juli, ohne zu ahnen, daß es das letzmal sein würde. Neben ihrem Bruder, dem Primaner, ging sie in blaue, kurzärmelige Sommerkleid die sanft steigende Straße hinauf, die zu Lyzeum und Oberrealschule führte. Der nackte Arm, der die Kappe hielt, blinkte in der Morgen Sonne, es glänzte das blonde, glattgekämmte Haar. Stärker noch als sonst fühlte er das alles hinwegschwindende Gefühl, das ihr Anblick in ihm erweckte. Die Vorstellung, daß es ihm einmal erlaubt sein könnte, ihre Hand in der Hand zu halten, hatte etwas Betäubendes an sich. Noch jetzt durchschauerte es ihn, wenn er sich erinnerte, daß er einmal im Gedränge an der Bahnhofsperre hart mit ihr aneinandergeraten war — wie er, so kam auch das Geschwisterpaar allmorgendlich vom Lande in die Stadt, freilich aus anderer Richtung —, und die wenigen Male, die ihr Blick, blau und tief wie ein Bergsee, fragend dem seitwärts begegnet war, sie waren seinem Gedächtnis unauslöschlich eingeschrieben.

So hatte es kommen können, daß nun manche Lehrer des Gymnasiums über ihn, den Obersekundaner Wolf Schwamborn, der einmal zu den „hoffnungsvollsten Schülern“ gezählt hatte, sorgend den Kopf schüttelten, daß sie seine Zerfahrenheit und Festfreiheit mit summerwollen Worten beklagten und die Verhängigen einander zunickten und meinten, es seien das „hast die Jahre“.

Sie mochten recht haben, die solchen sagten, und hatten doch unrecht. Denn keiner von ihnen konnte ahnen, bis zu welchen Tiefen das Innere des Jungen aufgedrungen war, wie sehr es erstarrten war von einer so reinen und mattenlosen Sehnsucht, daß auch das Ungeheure, das seit Menschengedenken geschehen war, der Einbruch des Großen Krieges, sie nicht zu verwischen, geschweige denn zu ersticken vermochte. Ja, als nach Ende der Ferien das Geschwisterpaar nicht mehr zu sehen war und die Erkundigungen ergaben, daß der Vater als höherer Offizier, der Sohn als Freiwilliger ins Heer eingetreten war, Mutter und Tochter aber zu Verwandten in eine ferne Stadt verzogen waren, da wurde das Bild der entrückten Geliebten vollends verflärt und unantastbar. Keine Not des Krieges konnte so groß, kein Schmerz so bitter sein, daß der wunderbare Traum von jener fernem, stimmungsvollen Gestalt hätte Schaden leiden können, die einst aus reinen Öphären herabgestiegen schien und eine Weile auf Erden gewandelt war. Was immer fernherhin geschah im eburnen Ablauf der Dinge, er brauchte nur diese Erinnerung in sich zurückzuholen, um alles leichter, alles erträglich zu finden.

Die Jahre kamen und gingen. In einem Frühlingstag 1917, kurz vor dem Sturm auf die französischen Stellungen, während das Feuer der Artillerie tobte, als ginge die Welt unter, meldete sich im Unterstand des Leutnants Heimann der Gefreite Schwamborn. Vier Wochen, seitdem der Junge vorn war und die bekränzte Begegnung mit dem andern gehabt hatte, konnten sie sich nun, und ob sie auch früher nie ein Wort miteinander gesprochen hatten — denn zwischen den Oberrealschülern und den Gymnasialisten war immer eine geheime Feindschaft gewesen — so war es nun doch taich eine schöne Freundschaft geworden, wie die Gemeinsamkeit der Herkunft und Erinnerungen sie immer beschwört.

Heute indessen trieb den Eintretenden etwas anderes als die Lust an unverwindlichen Gesprächen. Er hatte etwas auf dem Herzen, und nur stöhnend und widerstrebend kam von seinen Lippen, was er seit Jahren wie einen verbor-

genen Schatz gehütet hatte: die Geschichte seiner Liebe; einer Liebe ohne Worte, ohne einen einzigen Händedruck; eine Geschichte ohne jede Handlung.

Mit großen, stillen Augen sah der Leutnant und hörte den wunderlichen Bericht von der Treue und Unwandelbarkeit des Herzens. Doch ehe er noch etwas antworten konnte, vollendet der andere sein Anliegen, hastig und wie in Angst, es könne alles zu spät sein. Er habe so ein seltsames Gefühl, sagte er, und darum — es wäre doch wohl so, daß der Leutnant bald nach Hause schreibe, und so wolle er ihn bitten, seiner Sendung eine Kleinigkeit beifügen zu dürfen.

Das hatte er kaum gesagt, da war er schon davon, wie geht, und der Leutnant, der sich erhoben hatte, stand sprachlos und ergreifen, in der Hand einen verschlossenen Briefumschlag

„Muskelzerrn“ durch einen hohlen Zahn

Getarnte Rheumafälle / Spiegeleier, die das „Reißen“ fördern

Immer wieder liest man — meistens nach einem nicht gerade akrobatisch verlaufenen Kampf: „Der Boxer A. konnte infolge einer Schnelzerrung seine gefährdete Rechte nicht wirksam einsetzen“. Die angeblichen Muskel- und Schnelzerrungen aber werden häufig nichts anderes sein als rheumatische Anfälle. Wenn man nach den Ursachen der verbreiteten fälschlichen Krankheit sucht, findet man als Hauptüberträger veretterte Zahnwurzeln, entzündete Mandeln und andere „beliebte“ Eiterherde.

Jeder Internist, zu dem ein Mann mit rheumatischen Beschwerden kommt, wird mit einer Untersuchung der Mandeln und einer Frage nach dem Zustand der Zähne beginnen. Wenn sich da Irrenbeweis zeigt, schickt er den Kranken zum Halsarzt oder zum Zahnarzt. — Alle Wäber, Kuren, Packungen, Massagen haben nämlich auf die Dauer gar keinen Zweck, wenn der verborgene Eiterherd im Körper bleibt. Die Bakillen werden immer wieder ihre Gifte ins Blut austreten und den längst überempfindlich gewordenen Organismus — darauf beruht nämlich der ganze Rheumatismus — zu hoffnungslosen Abwehrmaßnahmen veranlassen. Ein rechtzeitig gezogener Zahn aber kann in einem solchen Falle geradezu Wunder wirken.

Weinabe tragikomisch ist es jedoch, daß die echten Muskelrisse wieder zu Rheumatismusursachen werden können. Rheumatisches aber werden sie zu Rheumatismusherden, d. h. zu Stellen, wo das verdrängte Reizen besonders gern austritt. Es ist die „Stelle, wo die Schlinge sich in den Schwanz beißt“. Da beim Vorne die Schlagmuskulatur besonders stark beansprucht wird, werden hier Muskelrisse am ehesten auftreten. Kommt ein kranker Zahn, eine entzündete Mandel oder eine andere Rheumaursache hinzu, dann ist im Handumdrehen die „unsichtbare“ Schnelzerrung in der

mit der Aufschrift: „Für Gräulein Hedda“. So geschah es, daß Mutter und Tochter Heimann eines Morgens einen Brief in der Hand hielten, in dem es folgendermaßen hieß: „Die Anlage ist von meinem Freunde Wolf, von dem ich Euch kürzlich schrieb. Wir haben ihn gestern beerdigt. Kopf schuß bei einem Sturm. Ich bin noch zu sehr mitgenommen, als daß ich Euch heute mehr dazu sagen könnte“.

Bestürzt sahen die Frauen sich an, hastig erbrach die Tochter den Briefumschlag, und heraus lag sie eine Photographie: Obersekundaner Wolf Schwamborn in Schülermütze und Schilfertragen. Auf der Rückseite aber las sie: „In unsterblicher Verehrung Wolf Schwamborn“.

Da huschte sie eine heiße Röte über ihr Gesicht, und die nervösen Blitze suchten die Augen der Mutter. Aber die Mutter ging schon, sie hatte verstanden. Die Augen beneigt, wandte das Mädchen sich zum Fenster und sah mit erstarrten Blicken hinaus. „Jetzt liebe ich dich“, flüsterte sie. „Jetzt liebe ich dich“.

einst so gefährdeten Rechte da. In den Muskelrisse, am geringsten Körperwiderstand hat sich eben das Zittererleis festgesetzt. Da hilft dann nichts, als zuerst den „Herd“, die basillenzitrende Entzündungsstelle im Körper zu finden und auszuraumen.

Es kann allerdings auch vorkommen, daß kein Entzündungsherd aufzufinden ist, dann hat das Rheuma eine andere Ursache. An den Muskelrisse z. B. können sich Stoffwechselfäulen niedergelassen, Vernarbungen gebildet haben, und es kann schließlich auch falsche Ernährung an der Unordnung im Stoffwechsel die letzte Schuld tragen. Besonders harte Fleischesser und Menschen, die einseitig tierisches Eiweiß bevorzugen, litten oft unter Ernährungs-rheumatismus. Manchmal wirken auch falsche Ernährung und verborgene Eiterherde zusammen. Der durch Basillenzitrende empfindlich gewordene Körper nimmt nämlich ein Uebermaß an tierischem Eiweiß meistens übel, da auch Bakillen und ihre Gifte sogenannte körperfremde Eiweiß sind. Es kann dazu kommen, daß der über die häufigen Attacken der Nitrogen aufgetragene Organismus auf das Eiweiß im Schweinefleisch oder auf ein Küchlein genau so sauer reagiert wie auf die Ausschreibungen der Eiterbazillen an einem Badenzahn. Solche Rheumatiser brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie einige Stunden nach einem Spiegeleier ein besonders heftiges Reißen verspüren.

Die Schäden müssen hinaus. Rheumatiser müssen sich von der Zahnvorsorge freimachen, daß nur Beefsteaks und Spiegeleier den nötigen „Murr“ in die Knochen brachten. Strenge Diät wird ihnen besser bekommen. Gerade Männer, die von ihrem Körper Höchstleistungen fordern müssen, sollten sich auch die Erkenntnisse der modernen Medizin zunutze machen. Dr. H. Schütte.

Paracelsus in Bildern und Dokumenten

Zum Gedächtnis des 400. Todestages von Paracelsus wurde in der Aula der ehemaligen Universität Salzburg eine große Paracelsus-Ausstellung eröffnet. Sie zeigt in Wort und Bild, in Dokumenten und Dioramen die Stationen seines Lebens und Wirkens, das seine Ausstrahlungen bis zum heutigen Tag in unerminderter Kraft lebendig erhalten hat. Aus der Väter Zeit stammt ein Bildnis von Holbein des Jüngeren Hand, das Paracelsus darstellen soll. Seine Identität ist aber ebenfowenig erwiesen, wie ein gleichfalls in der Salzburger Ausstellung gezeigtes Porträt aus dem Louvre, das die alte Kopie eines Bräufelers, Rubens zugeschrieben, Gemälde dar-

stellt. Da bleiben die wundervoll klaren Originalische Hirschvogels aus den Jahren 1533/40, auf denen Paracelsus den Schwertgriff männlich umspannt, immer noch die zuverlässige Quelle für die Kennnis seines Aussehens. Im Vorraum der Universitätsaula ist ein Gipßabguss seines Schädels ausgeföhrt, der vor sechzig Jahren angefertigt wurde. Seine Gebelne ruhen nach der Erneuerung des Grabmals wieder in der Vorthalle der Philipp-Kerkapelle des Sebastian-Friedhofs zu Salzburg. Die Ausstellung gibt ein historisch zuverlässiges und ausschlufreiches Bild von den Wanderfahrten des Paracelsus. Aus seiner ersten Salzburger Zeit ist noch das Inventar der von

Auf den Halligen

„Ein Grafseld, fukhoch ob der Flut erhaben, zehn dürftige Hütten, strohbedekt und grau, geschart um eines Kirchleins morlichen Bau. Hier, dort ein Ziel, vom Meere selbst gegraben, ein Möwenpaar, ein einsam Paar von Raben: Das ist die Hallig. Rächern, ob' und häßlich schneit sie des Wellkinds wechselndem Verlangen, doch ersten Seelen bleibt sie unverackelt. Hier föhlt das Herz, berierend Lust und Bangen, sich weiten gleich der Meerflut unermehlich, vom Ewig-Einem traumhaft still umfangen.“ (Reinhold Fuchs)

ihm zurückgelassenen Sachen vorhanden, als er wegen der politischen Verhältnisse die Stadt verließ. Aus der Zeit seiner fübdeutschen Wandererschaft gibt ein besonderer Abschnitt dem Aufenthalt in Straßburg, wo er am 5. Dezember 1926 in das Bürgerbuch der Stadt eingetragen wurde. Damals arbeitete Paracelsus an seinen Waderschriften, an der Heilmittellehre und dem „Bäderbüchlein“. Deutlicher noch als in den Zeugnissen seines Lebens und Schaffens erkennt man aus den feinem „Nachleben“ gewidmeten Teilen der Ausstellung, aus dem Füh und Wäber der Nachwelt, der Künstler und Laten, die überragende Bedeutung des Forschers, der die Natur als den besten Lehrmeister und die Kranken als die Lebrücker des Arztes bezeichnete. Friedrich W. Herzog.

Ausgezeichnete deutsche Kulturfilme

Der 17. September war im Rahmen der Münchener Tagung „Deutsches Kulturfilmfesten“ dem deutschen Filmchaffen vorbehalten. Oberregierungsrat Karl Neumann sprach einleitend über den Neuaufbau des deutschen Kulturfilmchaffen. Der im übrigen das deutsche Kulturfilmchaffen des letzten Jahres kennt und Veracklichmöglichkeiten mit ausländischen Kulturfilmchen hat, wird feststellen müssen, daß der deutsche Kulturfilm sich vor allen anderen durch folgende Punkte besonders auszeichnet: Er ist herantestellt durch intensivste und präziseste Arbeit und er verucht, tatsächlich die Vielfalt der Lebensgebiete auf unserem Raum zu erschöpfen. Diese Tatsache wird schon dadurch bewiesen, daß die Reichswerte in große Zementkreise aufgeteilt ist, die jeweils ein beträchtliches Gebiet deutschen Lebens in sich schließen. Die Themen „Deutsches Land — Deutsche Wehr“, „Tag der Flieger“, „Vom Kämpfer zum Arbeiter“, „Heimat und Ferne“ und „Gesundes Volk — Glückliche Jugend“, die durch einen Farbfilmtag und einen Tag für Amateure, der dem Schmalfilm gewidmet ist, ergänzt werden, zeigen zur Genüge, welche Fülle von Stoff hier geboten wird.

Nachdem Boris Diers, der Intendant des Filmischen Zentrals in Antwerpen, bereits an den Universitäten Köln, Münster und Hamburg zum Thema „Kampf um das Filmische Theater“ sprach, wurde er durch das Auslandsamt der Tosentischschaft auch von den Universitäten Berlin, Freiburg, Heidelberg und Weizsig zum Vortrag eingeladen. Weiter Kreuders Erklärungsoper „Der Herrliche“ (nach Johann Klopstock) wurde von Hans Martin Kremer (textlich bearbeitet) wurde von der Stadt Bolmer Cper aus der Zaufe gegeben. Die schwedische Presse wämet dem Werk freundliche Betrachtungen. Damit hat sich der Komplexion jährlicher Festspiele und Konzerte erfolgreich in der Cper behauptet. Ein Lehrstuhl für Verdissorschung ist am Wätkänder Konservatorium errichtet worden.

Bei Kopfschmerzen

besonders wenn sie durch Schuppen, Stöckschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht sind, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissenextrakt erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 30 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

PERUTZ-FILM. Eine Foto. Perutz.

Schatten von Drüben. Roman von Hans Wörner.

36. Fortsetzung. Aus irgendeinem Grunde war mir bang zumute. Dann dachte ich, daß die Geschichte des Ermordeten für seine eigenen Kinder nicht so schwer zu ertragen sein würde wie für die Leute im Inselnland, und daß es am besten darauf ankam, diesen Leuten die Wahrheit über Bransens vorzunehmen. Jetzt plötzlich spürte ich den brennenden Wunsch, Bransens Mord aufzuklären zu leben! Ich erinnerte mich, daß mir das eigentliche Verbrechen bislang wenig Interesse abnützte, ich hatte bisher immer mehr nach dem Wesen des Ermordeten gefragt. Nun ich es kannte, daß die Mörder! Weil er in allen Dingen Unrecht tat, weil er zumindest um dreißig Jahre zu spät kam... wenn ich zu Recht vermutete, daß der Mord nicht mit dem zweiten, sondern mit dem ersten der beiden Leben zusammenhing, das Eilins Vater führte. Der Dampfer kam noch nicht... und eigentlich gab es keinen vernünftigen Anlaß zu der Annahme, Bransens sei um seines ersten Lebens willen ermordet worden. Wer tötet einen Mann, der vor dreißig Jahren ein übles Geschäft betrieb und sich dann bald zurückzog, um als braver Bürger von seiner Rente zu leben? Es war wohl Vars Hansens Schuld, daß ich zu dieser unwahrscheinlichen Vermutung neigte... er deutete an, der Mörder wohne nicht in Europa... also hatte der Mord die gleichen Zeiten zum Hintergrund, die Eilins törichte Anteilnahme durchmaßten...

Eben trat zu mir. Da er im Begriff war abzureisen, entfiel schon viel von der Unsicherheit, die er während seines Aufenthaltes gezeigt hatte. Es schien ihm gar Freude zu machen, ohne rechten Gesprächsstoff auf das Schiff zu warten, er war läbig, sich entsprechend geduldig und freundlich zu benehmen. „Wie soll ich mir euer Verbleiben zwischen diesem Haus und der Stadt vorstellen, Peter?“ fragte er. „Werdet ihr eine feste Stadtwohnung haben, und in welcher Stadt? Oder werdet ihr die meisten Monate des Jahres hier sein und nur zu gewissen Anlässen reisen?“

Eilin sah mich aufmerksam an. Ich begriff, daß sie zu hören wünschte, wie würden wir viel reisen oder lange Zeit in Städtchen leben. So war es nun: Ich gab Eilins recht, weil ich ihn ohne Vorhaltungen aus Inselnagen für immer entließ... und Eilin, weil ich sie oft in die Stadt bringen würde. Sie trauerien beide nicht um ihren Vater, sie kannten ihn nicht, sie freuten sich ihrer Freiheit, sie entfasteten sich schnell... Natürlich wissen wir noch keine Form für unser Leben, Eilins“ antwortete ich. „Aber wir werden so bald wie möglich abreisen, damit Eilin eine große Stadt kennenlernen. Ich werde schon in diesen Tagen mal auf mein Dankkonto klopfen!“

„Aber wir können von meinem Geld doch einfach dazunehmen, Peter!“ warf Eilin ein, gerade sah man das Dampfgeschiff stuhauwärts herbeifommen. Sein Bild bestand noch erst aus dem scharfen eisernen weißen Bug, einem kleinen, eckigen Geolert von Aufbauten und dem qualmenden Schornstein. „Hast du schon mal einen Seedampfer gesehen, Eilin?“ fragte Eilins, während er sich ansah, und zum letztenmal die Hand zu geben. „Ich meine, einen Ueberseer, ein schnelles Turbinenschiff mit dreihundert Kabinen, drei Speisefäßen, einem Schwimmbad, einer Ladegasse und Aufzügen zwischen den Decks.“ An dieser Frage war Eilins ganze Abkehr von unserem Land zu erkennen, diese fröhliche Hinwendung zur Stadt, die so lange mit fluger

Gewalt in ihm unterdrückt worden war... dieses Maß seiner Freude zeigte sich ganz einfach in dem Umstand, daß er genau wußte, Eilin habe ein solch großstädtisches Schiff noch nie gesehen, weil ihr Vater sie nicht aus dem Land ließ und sie auch gleich nach Hamburg oder Bremen hätte reisen müssen, um sich ein Taufend-Schiff zu finden, auf dem man reist, ohne das Meer wirklich zu erkennen. Und Eilin, statt Eilins Frage nur zu belächeln, weil er im Ernst keine Antwort brauchte, antwortete wirklich. „Nein, noch nie!“ sagte sie. Eilins winkle mir zu. Er tat das eben in dem Augenblick, als ich befragt, daß ich zu Eilin über ihren Vater erst sprechen könnte, nachdem sie das Leben der Städte kennengelernt hatte. Trotz dieser Einsicht entschied nicht ich selbst darüber, daß wir schon am folgenden Morgen aufbrachen...

Es geschah dies, weil Raisons Anecht eine halbe Stunde nach Eilins Abfahrt einen Brief brachte. Ich las ihn an Bransens Schreibtisch, an den ich mich gesetzt hatte, um die Arbeit an meinen Manuskripten wieder aufzunehmen. Eilin wirtschastete irgendwo in unserem Hause. Draußen freistehende die Gatterfäße. Wir schien, endlich sei nun wieder Werktag in Inselnagen. Und auch der Brief, den ich erhielt, entstammte dem Werktag. Ein Verleger schrieb, er wünsche eine Zusammenkunft mit mir, damit wir über ein ihm in meiner Handschrift vorliegendes Buch Vertrag machen könnten, um es in möglichst kurzer Zeit herauszubringen.

Ich ließ Raisons Anecht zurückrufen, um ihm meinen Antwortbrief mitzugeben, und ohne überhaupt eine ordentliche Erwägung angestellt zu haben, schrieb ich: Meine Abreise sei auf den folgenden Tag festgesetzt! Eilin gegenüber aber gelang es mir nicht, die merkwürdige Freude zu verbergen, die mich nun plötzlich bei dem Gedanken erfasste, ihr eine Stadt, ja zwei sehr verschiedene Städte zu zeigen, die um eine vierstägige Schiffsreise auseinander liegen. Ich ging, kaum daß Raisons Anecht mit dem Brief aus dem Hause war, zu Eilin in die Wohnstube.

„Ein Verleger will ein Buch von mir herausbringen, Eilin!“ sagte ich. „Es ist notwendig, daß wir morgen reisen.“ „Kommst du das nicht mit Briefen erledigen?“ fragte sie jähren. „Nein! Und ich möchte die Gelegenheit ergreifen und dir einiges an Städtchen zeigen... Städte, Schiffe, Häfen, Fabriken...“

„Ich dachte schon oft, daß in den großen Städten viel tüchtige Arbeit geleistet wird“, sagte Eilin ruhig. „Ich freue mich auf unsere Reise.“ Wir beschloßen, die Fahrt inselwärts auf meinem Boot zu machen, und arbeiteten den ganzen Tag daran, es dazu auszurüsten. Eilin rief die Hausmädchen zur Hilfe herbei, und unverbessert geriet das ganze Haus in die Verwirrtheit eines Bootsplatzes, von dem eine Bootsmannschaft zu einer Fernfahrt aufbricht. In der Kajüte meines Bootes wurde gesimmert, an der Stelle meines schmalen Schreibtisches an Bordbord mußte eine Kofe einnebaut werden, ich packte meinen Zerkas und überlegte, daß ich für die Stadt einen neuen Anzug brauche, den ich in Leedal laufen werde. Die Hausmädchen trugen Körbe mit Konserven und Brot zum Füh hinunter, ein Mann mit Petroleumlampen kam aus dem Sägewerk und rief den Mädchen etwas zu. Ich hörte sie lachen.

Am Abend, als ich in meiner Kammer die Manuskripte und Papiere, Geld und Schreibzeug, ein kleines Felt mit Anschriften und Telefonnummern und mein Reisezeug zurechtlegte, trat Eilin in die Tür. Sie war frisch und von Freude strahlend, aber irgendwo in ihr schien doch Karosigkeit zu feden. „Ich habe keine Kleider, Peter!“ sagte Eilin leise, und über ihren lächelnden Mund stieg Röte in ihre Stirn. Ich begriff, Ausgenommen den Tag der Fühfahrt zu Bransens Grab, zu der Eilin ein schwarzes Wollfeld trug, das Vea Raisons gehörte, hatte ich sie immer nur in dem Anzug eines jungen Fischers gesehen, in Stiefeln, Hosen und Wollweatern. (Roman-Fortsetzung folgt.)

Heute k Generald Düsseldorf bekannte rheinische Eifel noch die schon lang der Poengans Jahre 1885 das spätere fang der Düsseldorf bekannte rheimische Erzeugung ster Pioner strie aus gen, der k nes Vater und zum jährlich tre ein, wirk Friedensb in einer dem spät snerzeit gewandelt werke vollenden standsmitt fällt ein Poengans Eisenindu in die Ph trieb ein tritt. Der Artillerie Sonderkos Kriegerkor nach Brüh des stellvertre kriegsvert durch Rel schaftsbu vereins, I Elbe-Unt Hüttenbet sammen als stell der Ver Mitbeger meinscho Reichswi schaftstru bei dem nimmt er Ernst I Charakte Zählkrei Konzilian ist ohne maßgeb Industrie Gebiet d organisi Eisens e des größ sen Aufb Verdienst

Nach d vom 15. Bank in Wertpap betragen sowie an an Lomb deckungs an sonst Bestände belaufe Schelde Aktiva s Der Umf weiter a den Gel wiesen. Zucker sichtbar zent de 3 121.000 höhung v Anlage Rücklage nisse un vortrage Postve gestellt. Afghanis rat und gliederte derlande stellt wo

De im

Ernst Poensgen 70 Jahre



Heute kann Direktor Dr. Ernst Poensgen, der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke AG, Düsseldorf, seinen 70. Geburtstag begehen.

Er ist der Sohn eines in der Eifel nach Düsseldorf zugewanderten Familien, die schon im 19. Jahrhundert sich der Entwicklung der Eisenindustrie zugewandt hatte.

Ernst Poensgens Vater, Karl Poensgen, gründete im Jahre 1861 die Firma Poensgen, Giesbers & Co., das spätere Oberbleicher Stahlwerk, das am Anfang der eisenindustriellen Entwicklung im Düsseldorf-Raum steht.

Der Großvater mütterlicherseits, Albert Poensgen, hat durch die Erzeugung schmiedeeiserner Stahlrohre als erster Pionier der kontinental-europäischen Industrie auf diesem Gebiete gewirkt.

Ernst Poensgen, der älteste Sohn von den zehn Kindern seines Vaters, studierte Mathematik und Chemie und zum Schluß Höflichkeit. Vierundzwanzigjährig trat er in den großväterlichen Betrieb ein, wirkte anschließend einige Zeit auf der Friedenschütte in Oberschlesien, war dann tätig in einer russischen Fabrik von Jekaterinow, dem späteren Dnepropetrowsk, bis er in die seinerzeit vom Vater gegründete und dann umgewandelte Düsseldorf-Röhren- und Walzwerke vorm. Poensgen AG eintrat, um 1900 zum leitenden Direktor des Walzwerks, 1906 zum Vorstandsmittglied aufzusteigen.

In die Jahre 1907-08 fällt ein Studienaufenthalt in den USA, wo Poensgen mit offenen Augen die amerikanische Eisenindustrie studierte. 1910 wird seine Firma in die Phönix AG für Bergbau und Hüttenbetrieb eingegliedert, in deren Vorstand er eintritt. Den Weltkrieg beginnt der 44-jährige als Artillerieoffizier an der Ostfront, erhält dann Sonderkommandos zum Bankkommissar, zur Kriegserstoffabteilung und zur Zivilverwaltung nach Brüssel. 1917 tritt er in die Hauptverwaltung des Phönix in Hörde ein und wird dort 1921 stellvertretender Generaldirektor. In der Nachkriegszeit war er zugleich der Vorsitzende des durch Reichsverordnung geschaffenen Eisenwirtschaftsbundes, 1926 bei der Gründung des Stahlvereins, in dem außer der Phönix die Rhein-Elbe-Union, die Thyssenschen Werke und die Hüttenbetriebe der Rheinischen Stahlwerke zusammengefaßt wurden, steht man Ernst Poensgen als stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der Vereinigten Stahlwerke. Er ist ferner der Mitbegründer der Internationalen Rohstoffgemeinschaft. Im Dezember 1934 machte ihn der Reichswirtschaftsminister zum Leiter der „Wirtschaftsgruppe eisen-schaffende Industrie“, 1935 bei dem Ausscheiden von Albert Vögler übernimmt er den Vorstand des Stahlvereins.

Ernst Poensgen, ein Mann von Freimut und Charakter, den bei aller Energie und sportlichen Zähigkeit, die ihm eigen ist, eine gewinnende Konzilianz und Loyalität des Wesens auszeichnet. Ist ohne Zweifel einer der eindrucksvollsten und maßgebendsten Persönlichkeiten der deutschen Industrie. Seine persönlichen Erfolge liegen auf dem Gebiet der Kartellpolitik und der Industrieorganisation. Man hat ihn den Organisator des Eisens genannt. Er steht heute an der Spitze des größten europäischen Montankonzerns, dessen Aufbau und Leistungshöhe nicht zuletzt sein Verdienst ist.

H. B.

Zwischenbilanz der Kapitalaufstockung

Insgesamt haben bisher 72 Aktiengesellschaften und eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung die Aufstockung ihres Aktienkapitals bekanntgegeben. Die erste Bekanntgabe erfolgte am 9. Juli, so daß jetzt die Kapitalberichtigungen für einen Zeitraum von länger als zwei Monaten vorliegen. Das alte Aktienkapital der 72 Aktiengesellschaften hatte rd. 495 Mill. RM betragen. Das aufgestockte neue Aktienkapital stellt sich auf rd. 875 Mill. RM. Der Aufstockungsunterschied macht demnach rd. 380 Mill. Reichsmark aus, wovon sich eine durchschnittliche Aufstockung um 77,5 v. H. ergibt. Die Aktien von zwei Dritteln der aufstockenden Aktiengesellschaften werden an der Börse notiert. Bei dem anderen Drittel handelt es sich um sog. Nichtbörsenwerte, von denen wiederum ein Teil fest in Familienbesitz ist.

An der Aufstockung haben die Börsenwerte und die Nichtbörsenwerte im gleichen Umfange teilgenommen. Insgesamt haben 34 Aktiengesellschaften durch die Kapitalaufstockung ihr Kapital verdoppelt, drei haben es um 100 v. H. bzw. 160 v. H. erhöht und vier haben um 200 v. H. aufgestockt. Darüber hinaus sind vorerst nur zwei Aktiengesellschaften gegangen, nämlich die C. M. Pfaff mit einer Aufstockung um 300 v. H. und die Mineralbrunnen Ueberlingen AG, die mit einer Aufstockung um 600 v. H. weitans an der Spitze steht. Bei C. M. Pfaff handelte es sich immerhin um eine Kapitalaufstockung von vier Mill. RM, auf 12 Mill. RM, während bei der Mineralbrunnen Ueberlingen sich das alte Aktienkapital nur auf 370 000 RM. belief und das aufgestockte 2,59 Mill. RM. ausmacht. Wesentlich als diese beiden Außenseiter der Kapitalaufstockung ist die Tatsache, daß gut die Hälfte der aufstockenden Gesellschaften mit ihrer Aufstockung hinter einer Kapitalverdopplung zurückgeblieben ist.

nischen Leistungen ergaben. In erheblichem Umfang zur Senkung der Inlandspreise verwandt.

Senkung der Tafelglaspreise

Der Verein deutscher Tafelglasbläuen, Frankfurt a. M., der mit dem Verkauf der deutschen Tafelglasproduktion betraut ist, hat mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung die Inlandspreise für Bau-, Gärtner- und Dickglas um 4 Prozent gesenkt. Er hat ferner eine Senkung der Frachtrate für 15-To.-Bahnladungen um 0,02 RM pro qm durchgeführt.

Um den Handel mit den Auswirkungen der angebotenen Preisermäßigung auf seine Läger, die infolge der Bevorratungsaktion größer sind als in normalen Zeiten, zu entlasten, wird ihm eine Vergütung in Höhe der Preisermäßigung gewährt und zwar 60 Tage vom Tage des Inkrafttretens der Preisermäßigung rückwirkend.

Die Tafelglasindustrie hat damit ihre Preise seit Bestehens des Syndikats vom 1. Januar 1938 bis heute um rund 30 Prozent gesenkt und so die Vorteile, die sich aus der Steigerung ihrer tech-

nischen Leistungen ergaben. In erheblichem Umfang zur Senkung der Inlandspreise verwandt.

Kartoffelerzeugerpreise 1941/42. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Erzeugerpreise für Spätle-, Futter- und Fabrikkartoffeln für das Kartoffelwirtschaftsjahr 1941/42 festgesetzt. Die Preise in den fünf Preisgebieten sind die gleichen wie im Vorjahre, ebenso die sämtlichen übrigen Bestimmungen. Geringe Verschiebungen innerhalb des norddeutschen Preisgebietes waren notwendig, um die ausreichende Versorgung sicherzustellen.

3 1/2prozentige Reichsbahnschuldschuldenschein. Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen und des Reichsverkehrsministers im Reichsgesetzblatt I Nr. 103 vom 18. September 1941 können die 3 1/2prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn von 1941 in das Reichsbahnschuldbuch eingetragen werden.

„Preis der Stadt Mannheim“ vorzüglich besetzt

Das Hauptrennen des Schlußtages der Mannheimer Herbstrennen

Das schöne Erfolg der Mannheimer Herbstrennen hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, voll entfaltet. Am letzten Sonntag und Sonntag nach ist überaus reizvolle Rennen, man hat gutartige Pferde, vor allem brachten die Ausreiter interessante Momente und auch an Händlern war kein Mangel. So daß die Zuschauer an beiden Tagen auf das Beste unterhalten wurden. Die Popularität, der sich die Mannheimer Rennen bei den Zuschauern erfreuen, bezeugte sich auch bei den Zuschauern, die sich in großer Zahl einfinden konnten. Am kommenden Sonntag geht nun das Mannheimer Rennen zu Ende, man kann hoffen, daß damit auch die eclairierte ständisch-deutsche Rennwelt ihren Abschied findet, obwohl noch in nächster Zeit in Frankfurt zwei Veranstaltungen ausstehen.

Das an Höhepunkten reiche Programm der dreitägigen Veranstaltung bringt am kommenden Sonntag mit dem Preis der Stadt Mannheim ein weiteres mit 10 000 Mark an Preis ausgelastetes Rennen. Nach den vorliegenden Startangaben ist mit Sicherheit zu erwarten, daß man großen Sport wieder erleben wird. Mit dem Preis der Stadt Mannheim hat hier eine Hindernisprüfung zur Entscheidung an, der immer besondere Bedeutung zukommt, denn über den selten benutzten schwarzen Kurs der Hauptbahn mit den 17 verschiedenen Hindernissen, darunter Doppelprung, Wassergraben und Wall, werden die Teilnehmer hier eine sehr schwere Aufgabe gestellt. Um diese über die weite 4200-m-Wehrung werden sich voraussichtlich folgende sieben Starter bemühen:

- Geißel Gieselerbergs Hahn, 69 Rilo (H. Bock)
H. Ober, 66 Rilo (J. Unterholzner)
Geis Jungs Hirt, 65 Rilo (H. Ober)
Frau C. Gohrbergs Griffin, 63 Rilo (G. Siegling)
B. Kiegers Rabau, 63 Rilo (\*)

H. Scherffs Rabau, 60 Rilo (G. Ober)
Stoll Gieselerbergs Hahn, 65 Rilo (H. Ober)

Das Rahmenprogramm ist dem Hauptereignis entsprechend würdig ausgestattet. In dem langen Steber-Rudergleich, dem Preis des Mannheimer Rudervereins, über 3000 Meter, wird von den Teilnehmern viel Ausdauer verlangt. Hier wird man noch einmal den vorzüglichen Halbstar Trojander, den Gewinner des Preises vom Oberseein, zu sehen bekommen, der diesmal von J. Gohl geritten wird. Der Wollach wird sich diesmal hauptsächlich mit dem belidischen Widerstand abzugeben haben. Man kann von dem Schlußhase, der vor allem die große Mannheimer und Ludwigsloferer Rennmeile reiflos zur Zielle führt, allerdings erwarten.

4 x 800-m-Beizeit als Weltrekord gemeldet

Die in diesem Jahre von deutschen Mannschaften erzielte Bestleistung in der 4 x 800-m-Staffel hat schließlich ein neues Rekorde beherrscht worden. — Gemeldet ist die von Erich Lindhoff, Hans Brandt, Karl Deck und Dieter Gieken vom TuS-Weißhof-Wein im 17. August in Paris erzielte Zeit von 7:42,2 als deutscher Rekord anerkannt worden.

Die Leistung auf dem gleichen Post von Harry Weidholz, Ludwig Raindl, Alfred Grau und Rudolf Hertz ist als Bestleistung unserer Nationalstaffel und wurde inzwischen am 23. August in Braunschweig von Hans Seidert, Alfred Grau, Ludwig Raindl und Rudolf Hertz mit 7:30,4 verbessert. Diese bessere Leistung wurde bereits dem Internationalen Reichsathletik-Verband (IAAF) zur Anerkennung als Weltrekord eingereicht.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Die Arbeitsmädchen singen und spielen \* Labenburg, 18. Sept. Im Bahnhofs-hotel in Labenburg werden am kommenden Sonntag um 17 Uhr die Arbeitsmädchen mit einer bunten Folge, Gesang, Tanz und fröhlichem Spiel, aufwarten und der Bevölkerung einige unterhaltende Stunden bieten.

Universitätsinstitut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs I. Heidelberg, 18. Sept. An der Heidelberger Universität wurde das Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs eröffnet und nahm die Arbeiten sofort auf. Leiter des Instituts ist Prof. Dr. Thoms, Dekan der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Der Hotelbetrieb wird an dem Institut besonders behandelt und untersucht werden. Am Rahmen der Vorlesungen werden Vorlesungen und Kurse abgehalten und Fortschreit für die Hotelbetriebsleiter und Lehret an Fachschulen eingerichtet werden.

Die rechte Hand verloren hl. Obergrumbach, 18. Sept. Der Spar-fassentwerner und Landwirt H. Ritter brachte beim Futterfüttern seine rechte Hand in die Maschine, die ihm beim Handgelenk abge-schnitten wurde. Der Unfall ist um so bedauer-

licher, als Ritter im Weltkrieg das rechte Bein verloren hat.

Zuchthaus für Verkehr mit Gefangenen I. Forstheim, 18. Sept. Die Strafkammer verurteilte eine 31jährige Springerin-wohnerin zu anderthalb Jahren Zuchthaus, weil sie mit einem ihrer Landwirte zuge-wiesenen französischen Kriegsgefangenen un-erlaubte Beziehungen gepflogen hatte.

Vom Zuge erfasst I. Reustadt a. d. W., 18. Sept. Ein im Güterbahnhof beschäftigter polnischer Arbeiter lief zwischen den Rangiergleisen und wurde von einem Zug erfasst. Schwerverletzt mußte er ins Krankenhaus transportiert werden, wo er kurze Zeit darauf starb. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Franz Czarny aus Nowopol. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Weinheimer Obstmarktpreise. Beim vergan-genen Weinheimer Obstmarkt vom 18. Sep-tember wurden folgende Preise notiert: Birnen a 13-34, Birnen b 8-18, Äpfel a 11-34, Äpfel b 7-18, Buschbohnen 14-16, Stangen-bohnen 20, Tomaten 13, Weißkraut 3, Wirsing-kraut 4,5, Rotkraut 5,5 Pf.

Karlsruher Lebensversicherung

Der Geschäftsbericht für 1940 behält die Frage der Berichtigung des gegenwärtig 2,4 Mill. RM betragenden AK späterer Entscheidung vor. Der umfassende Versicherungsschutz im Kriege hat sich bisher bewährt. Wegen des sinkenden Zinssatzes stellt die Gesellschaft im Laufe der nächsten Jahre ihre Prämienreserven von 4 auf 3 1/2 Prozent um und führt diesen Reserven einen ersten, außergewöhnlichen Auffüllungsbetrag von 1,56 Mill. RM zu. Der Gesamtversicherungsbestand stellt sich auf 1077 Mill. RM. Der Abgang ist im Zeichen der Geldflüssigkeit trotz vermehrter Todes- und Erlebensfälle mit 36,5 (54) Mill. RM stark rückläufig; der vorzeitige Abgang fiel auf 20 (36,2) Mill. Die Policendarlehen sanken unter den Stand von 1936, der Sterblichkeitsgewinn stieg auf 38,25 (32,27) Prozent. — Nach der Erfolgsrechnung bleibt bei 314,9 (281,7) Gesamteinnahmen ein Jahresüberschuß von 5,92 Mill. (5,72), von denen 5,58 (5,38) in die Gewinnreserve der Versicherten fließen.

Die Gesellschaft nahm Ende 1940 den Geschäftsbetrieb in Elsaß und in Lothringen wieder auf. Im Jahre 1941 ist der Gesamtversicherungsbestand inzwischen auf 1145 Mill. RM angewachsen (J. V. 1077 Mill. RM).

Hilfz. Viehversicherungsverein AG Ludwigshafen a. Rh.

Gegen Ende des Jahres 1940 konnte der Verein seine Tätigkeit in Elsaß und Lothringen wieder aufnehmen und damit die bis zum Ende des Weltkrieges 1918 jahrzehntelang geleistete Arbeit fortsetzen. Der Bestand von zwei französischen Gesellschaften wurde in treuhänderische Verwaltung genommen.

Die Mitgliederversicherung erbrachte 691 851 (667 693) RM. Die Nicht-Mitgliederversicherung 114 830 (84 857). An Entschädigungen wurden 853 955 (648 169) RM gezahlt, wozu eine Schaden-rücklage von 145 193 (162 678) kommt. Die Gesamteinnahme lag mit 1 361 549 unter der Gesamtausgabe im Mitglieder-geschäft von 1 357 705 RM, so daß man die Differenz der Rücklage ent-nehmen mußte.

Baden, Rhein-Raden und Moselland

25 Reifer bei den Endspielen / Endspiel am 21. Juni in Berlin

Die Reichsstaffelübergabe gibt auch diesmal recht frühzeitig den genauen Ausschlag für die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1941/42 bekannt. Am dem bereits begonnenen Wettbewerb sind einschließlich General-Gouvernement die Mannschaf-ten von 25 Gauen bzw. Reichsländern beteiligt, und demnach werden auch die Endrundenspiele im kom-menden Frühjahr von 25 Mannschaften betreffen. In den Gauen und Reichsländern müssen die Reifer bis zum 29. März schließen, denn die Endrundenspiele beginnen bereits am 5. April. Die Gruppen-einteilung lautet wie folgt:

- Gruppe 1, Abteilung A: Ostpreußen oder Gene-ral-Gouvernement, Danzig-Weichseln, Westpreu-ßen; Abteilung B: Pommern, Nordmark, Nieder-lausitz.
Gruppe 2, Abteilung A: Berlin-Brandenburg, Ostpreußen, Sudetenland; Abteilung B: Oberschlesien, Sachsen, Ostmark.
Gruppe 3, Abteilung A: Westfalen, Nieder-rhein, Elb-; Abteilung B: Rhein-Raden, Baden, Moselland.
Gruppe 4, Abteilung A: Württemberg, Baden; Abteilung B: Rurhellen, Sassen-Raffau, Westmark.

Vier Großkämpfe um den Botal

Am 21. September kämpfen die letzten acht Mann-schaften um den Eintrieb in die Vordachgründe, die am 12. Oktober abendsicht wird. Die Gewinner der Vordachgründe betreffen dann am 2. November im Berliner Olympiastadion das Endspiel. Die bestaus-reichende Bezeichnung der bevorstehenden vierien Schluß-kämpfe ist das Treffen zwischen Schulte 04 und Küster 04.

Das oft gebrauchte und daher schon sehr abgedre-hene Wort vom großen Schöner hätte bei diesem Spiel einmal am Ende sein. Ein Bild zum Schöner Kraft lehr das eindringlich. Tori daß ich festhalten die große Anteilnahme der Fußballfreunde des We-hens und leicht darüber hinweg zu kommen. Als zu Beginn der Woche der Werverkauf eröffnet wurde, waren im Gauhandbreiten 10 000 Karten weg. Von den verfügbaren 30 000 Karten wird am Tage des Spiels keine mehr zu haben sein, ausschließlich des Reizes, der an den Tonelassen für unsere Soldaten bereitgehalten wird.

Sport in Kürze

Die Ulmer Radrennen fanden im Zeichen der Stulgarter Scherle und Schler. Scherle gewann das Ausschreibungsfahren und mit Schler als Ver-treter auch das Mannschafrennen.

Ludwig Hörmann (München) war im Augsburg-er Rad-Rundstreckenrennen der höchste Fahrer und feierte mit 49 Punkten überlegen vor Vientinger (München) und Binder (Augsburg).

Das Hamburger Straßenrennen um den Carl-Went-Preis (226 km) wurde von Nicolo (Bremen) in 6:16:53 Stunden vor Richter (Chemnitz) und Reif-ler (Kürnbere) gewonnen.

Italienisch Jung-Beispielspieler gewonnen in Mos-land den zweitägigen Länderkampf gegen die Diffe-renz mit 61:51 Punkten. Dabei ist zu erwähnen, daß die Altersgrenze der D 18 Jahre, die der D 20 aber 21 Jahre beträgt.

Wittoria Ruffolini, der älteste Sohn des Turc, wurde als Nachfolger des kürzlich tödlich abgestürzten Bruno Ruffolini zum Präsidenten des Italienischen Vogerbandes bestimmt.

Deutschland und Dänemark haben zum 2. November nach Hamburg einen Handball-Länderkampf vereinbart. Bereits am 3. Oktober spielen die Dänen in Ropen-dagen gegen Schweden.

Advertisement for VICTORIA bicycles. Text: 'Das bewährte VICTORIA-Markenrad feierte im Hockenheimer Rundstreckenrennen einen neuen Sieg!' Includes logo and contact information for VICTORIA-WERKE A.-G. NÜRNBERG-O.

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz!

# Lofix-Zündkohle

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLES.)



Unser Gert hat ein Schwesterlein  
**Gerda Betty**  
 bekommen. - In dankbarer Freude zeigen an:  
**Eise Ohnsmann** geb. Lohmann  
**Willi Ohnsmann**  
 T 6, 19  
 z. Z. Theresienkrankenhaus, A.M. Dr. Kottlors

Unser viertes Kind  
**Dieter Lothar Georg**  
 ist angekommen.  
 In dankbarer Freude:  
**Paula Bäuerlein**  
 geb. Kammerer  
 z. Z. Oberbühlertal  
**Karl Bäuerlein**  
 z. Z. Wehrmacht

Unsere  
**Monika**  
 ist gesund und munter angekommen  
 In dankbarer Freude  
**Anneliese Südel**  
 geb. Witecka  
 z. Z. Heinrich-Lanz-Krankenhaus  
**Wolfgang Südel**  
 z. Z. im Felde  
 Mannheim, den 17. September 1941  
 Robert-Bism-Strasse 14.

Wir zeigen in großer Freude und Dankbarkeit die Geburt unseres Sohnes  
**Michael** an.  
**Edith Plannenstiel**  
 geb. Hoegen  
**Hans Plannenstiel**  
 Oberleit. u. Komp.-Chef im Felde  
 Mannheim, den 18. September 1941  
 Werderstraße 18.  
 z. Z. Diakonissenhaus

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.  
**Karl Dielmann**  
 u. **Frau Anna**  
 geb. Meindl  
 Mannheim-Käferl, den 18. Sept. 1941  
 Reherstraße 22

**Vor dem Marsch die Füße pflegen**  
 darauf kommt es an!



Wundlaufen und Fußschweiß verhärtet und besetzt der seit fünfzig Jahren einseitig bewährte Fußpflege-Krem **Gerlach's Gehwol**  
 Dosen zu 40, 50 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien  
 Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Sonntag 21. Sept.  
**Sonderfahrt**  
 mit dem großen  
**Rhein-Dampfer**  
**14 Uhr nach Worms**  
 Aufenthalt 2 1/2 Std., Rückf. 19 Uhr  
 Fahrpreis hin und zurück 1.10 RM.  
 Kinder 6 bis 14 Jahren RM. -60  
 und Militär .....  
 Anschl. Kaffeefahrt, 40 Pfg. Zuschlag  
 Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim.  
**Rhein-Dampfer**  
 a. d. Rheinbrücke rechts. Ruf: 24008

Noch 3 Tage  
 Enden Sie uns auf der  
**"Ausstellung Straßburg"**  
 im Freigelände zwischen Halle 6 u. 7



Haupt-Eingang

**Jos. Schwend & Cie.**  
 Schwenndilator-Erzeugnisse D. R. P.  
 Baden-Baden

**Dampffahrten nach Worms**  
**Nibelung**  
 Anlegestelle oberhalb der Friedrichsbrücke am Neckar  
 Samstag, 20. 9., Abfahrt 14.00 Uhr  
 Sonntag, 21. 9., Abfahrt 14.00 Uhr  
 Dienstag, 23. 9., Abfahrt 14.00 Uhr  
 Mittwoch, 24. 9., Abfahrt 14.00 Uhr  
 Aufenthalt in Worms drei Stunden, Ankomst in Mannheim 18.30 Uhr.  
 Fahrpreis 1 RM. Hin- und Rückfahrt.  
 Die Fahrten finden bei jeder Witterung statt. Das Schiff trifft zehn Minuten vor jeder Fahrt in Mannheim ein. - Kartenvorverkauf: Verkehrsverein Mannheim, Plankenhof.  
 Näheres beim Besitzer Joh. Gerbes, Personenschiffahrt, Worms a. Rh. 47  
 Fernsprecher 34 87  
 Bitte aufbewahren!  
 Bitte ausschneiden!  
 Geschützte Räume

Ziehung T. Kl. 17./18. Oktob.  
 480 000 GEWINNE  
**102 Millionen**  
 viele Mittelgewinne bei der Deutschen Reichs-Lotterie  
**HAUPTGEWINN**  
**500 000**  
 Preis 1/3 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/2 24.-  
**Stürmer**  
 Staatl. Lotterie - Einnahme  
 Mannheim O. K. 11 Postb. Kl. 250 Kirch.

**E. Würfel, U 1, 3**  
 Breite Straße - Ruf 234 36  
 Papier- u. Schreibwaren  
 Bürobedarf

**Für Eagers - Kr.-Grf.-Lsg.**  
 Grobgarbenden 140/190 A 3,76.  
 Schellwolldecken 150/200. Lieferen gegen Verhörsbescheid  
**Spierer, Baden-Baden**  
 Fernsprecher Nr. 420

**Carin-Göring-Schule**  
 Höhere Handelsschule, Mannh., R 2, 2  
**Abendkurse**  
 Am Montag, dem 22. September 1941, beginnen bei genügender Beteiligung folgende Abendkurse mit einer Kursdauer von 12 Wochen:  
 1. Wiederholungslehrgänge zur Kaufmannsgehilfenprüfung  
 2. Italienisch  
 3. Kurzschrift für Anfänger, Fortgeschrittene, Einführung in die Eilschrift, Eilschriftpraxis und Diktationsübungen.  
 Die Unterrichtszeiten liegen zwischen 18 und 20 Uhr. Nähere Einzelheiten und Anmeldung beim Sekretariat der Schule, Mannheim, R 2, 2 (Fernruf Nr. 351 51, Klinik 348) von 8-13 und 14-18 Uhr bis spätestens Montagabend, den 22. September.  
 Der Direktor,

**Reif zum Führen**  
 und zum Planen sind nur  
**Könner**  
 im Beruf. Die Aufbaukammeradschaften des Deutschen Berufserziehungswerkes zeigen Dir den Weg. Nimm an den Berufserziehungsmaßnahmen, die in Kürze beginnen, teil.  
 Auskunft und Beratung bei der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Mannheim, O 4, 8/9

**Gekräftigte Nerven** - ein gelagertes Wohlbefinden. - Neben anderen ist hierfür wichtig: Verfestigte Blutgefäßwände, lockere Schilddrüsenaufschüttung, gute Verdauung und Sauerstoffaufnahme. - Verfügen Sie das ist vielen Säugern bekannte Mineralialydratpräparat **Grüdel's**. - Es hat in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern, 40 Tage-Verpackung 1,80, Doppel-Verpackung 3,00 (Pulver oder Tabletten).

**Kufek** für Dein Kind,  
 sorgt für geregelte Verdauung, bewahrt vor Verstopfung, Blähungen usw., fördert Muskel- und Knochenbildung, erleichtert die Zahnung, erhöht die Widerstandskraft.

**OSTERTAG**  
**Geldschrank**  
**Stahlmöbel**  
 Abverkauf!  
**J. Bucher**  
 MANNHEIM-67, 3  
 Ruf: 242 21

**Schlafzimmer**  
 315 395 485.-  
 Stühlen  
 260 295 330.-  
 Wohnschränke  
 325 330 650.-  
 Schränke  
 Heizertommo.  
 Weizen  
**H. Baumann & Co.**  
 Mannheim  
 T 1, 7-8

**Gebrauchte Möbel**  
 zu kaufen gesucht  
**Widderverwertung**  
**J. Scheuber**  
 U 1, 1 - Oranien  
 Quai, Ruf 273 87

**Seid alle Zeit luftschutzbereit**

**Alt-Gold u. Silber**  
 kauft und wird in Zahlung genommen.  
**Gudwig Groß**  
 Lindbergh-Ordnung  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren  
 Wilm., F 1, 10  
 Fernruf 282 03

**OSRAM**  
 VERKAUFSTELLE  
**GORDT**  
 MANNHEIM  
 R 3-2

**Anoden-Batterien**  
 erhältlich bei  
**Radio Hoffmann**  
 G 2, 7, a. Wierhof.

**Altmetalle**  
 kauft alle Metalle, alte Uhren, alte Autos  
 kauft: G. Krebs  
 Quirnbachweg 29,  
 Reimbrunn, 633 17

Das führende  
**Spezialhaus**  
 für  
**Auto**  
 und  
**Motorrad**  
**Zubehör**  
**Maefele**  
 Mannheim, N 7, 2  
 Fernruf 27074

**Detektiv-MENG**  
 Mannheim, O 3, 1

**Kaufe**  
 stets  
**Schuhe**  
**Anzüge**  
 Ankauf von  
 Frackschuhen  
 Uhren, Foto  
 Radio  
 Harmonikas  
 An- u. Verkauf  
 Mannheim  
**Helene Moll**  
 O 6 Nr. 7

**Ankauf**  
 von  
**Altgold**  
**Altsilber**  
**Altpfennigen**  
**Silbermünzen**  
**Schmuck**  
**Gebr. Rexin**  
 K 1, 5 Breite Str.

Bei  
**Trauer**  
 Umlärben  
 durch  
**Färberei**  
**Kramer**  
 Ruf 40210  
 Werk 414 27

**Achtung! - Achtung!**  
**Groß-Versteigerung**  
 erstklassiger Gegenstände  
 In beherdlichem Auftrage versteigere ich am Freitag, den 19., u. Samstag, den 20. 9. 41, jeweils um 13 Uhr  
**In Mannheim, K 2, 32, großer Saal der „Liedertafel“**  
 Öffentlich gegen bare Zahlung:  
**Möbel aller Art, antik u. modern, Klubsessel, Sofas, Couch, 2 Nähmaschinen, 1 Gasherd, 1 neuer Staubsauger, 1 elektr. Eisschrank, 1 mod. Küche, Gemälde, Bronzen, Vasen, echte Teppiche, Läufer u. Vorlagen, 1 Posten Bücher (Lexikon), Federbetten, Vorhänge, Sofakissen, Herren- und Damenkleidung, Schuhe, Bett-, Tisch- und Leibwäsche (z. T. neu), Bestecke aller Art, Geschirr, Gläser, Kristalle, Service (Hutschenreuther), alles in feinsten Ausführung u. viele andere ungenannte Gegenstände.**  
 Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die ersteiligen Gegenstände bis spätestens Samstagabend aus dem Lokal entfernt sein müssen. Mit Rücksicht darauf werden daher am Freitag in erster Linie große Gegenstände wie Möbel, Teppiche u. a. versteigert, während am Samstag in der Hauptsache Kleider, Wäsche, Geschirr usw. zum Ausgebot kommen.  
**Zäuner, Gerichtsvollzieher.**

**Versteigerung**  
 Samstag, 20. Sept., vorm. 10 Uhr und nachmittags 1/3 Uhr, versteigere ich im Auftrag  
**B 2, 12 (1 Treppe)**  
**Schlafzimmer, Kleiderschränke, Kommoden, Waschtisch, Nachtlisch, Sofa, Teppich, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Regulatoren, Kücheneinrichtung, Truhe, Regal, Kleider, Geschirr, Waschbütten, Werkzeug und vieles Ungenanntes.**  
**Besichtigung: Ab 9 Uhr**  
**Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1**

**Wilhelm Seumer**  
 Inhaber Wilhelm Becker  
 K 2, 11 - Fernsprecher 23491  
**Papier- und Schreibwarengroßhandlung**  
 Tüten u.beutel, Wellpappe u. Cellulose

**Achtung! Achtung!**  
**Schutz gegen Brandbomben**  
 Die Flammensicherung des Holzwerks in den Dachböden von Fabriken, Lagerhäusern usw. mit amtlich zugelassenen Feuerschutzmitteln übernimmt:  
**Ernst Richert, Stuttgart-N** Fernsprecher 24124  
 Spezialunternehmen für Feuerschutz-Imprägnierungen  
 Ich führe hier z. Z. Imprägnierungen durch und übernehme noch Aufträge.  
 Kostenvoranschläge gerne und unverbindlich

**DROGERIE MUNDING** 284 27  
 FOTO - PARFUMERIE P 6, 3-4  
**AKO-FEUERLÖSCHER** 21105  
 sowie sämtlicher Luftschutz- und Feuerwehrtätigkeit. - AKO-Feuerschutzbüro, A. Kaiser, Mannheim, Hebelstraße Nr. 1

**Einhorn-Kreuztee**  
 wird d. g. Jahr m. gr. Ertrag getr. b. Verschl. z. z. allg. Gesundheitspflege. Grundmitt. ersten Ranges! RM. 1.- nur unt. Einhornkreuztee in all. Apoth. Herst.: Einhornapoth., R 1  
**Hug & Co.** Blumenhaus K 1, 5  
**K 1, 5b** Geschwister Karcher  
 Haus Scheuburg-Kino  
 nur K 1, 5 - Ruf 235 67

**OTTON**  
**FUSSBODEN-CREME**  
 von **Lamm**  
 immer gleich gut!  
 Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquelle nach:  
 Chem. Fabrik OTTON Otto Neundörfer G.m.b.H. Kaiserslautern

Mein einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn  
**Otto Weber**  
 Unteroffizier in einem Inf.-Regt.  
 fand in den schweren Kämpfen im Osten am 15. August 1941 im Alter von nahezu 22 Jahren den Heldentod.  
 Mannheim-Rheinau  
 Strahlenburgstraße 21  
 In tiefer Trauer:  
**Philipp Weber**

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Anna Ziegenfuß**  
 geb. Grünou  
 ist plötzlich nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 69 Jahren von uns gegangen.  
 Mannheim-Waldhof, den 17. Sept. 1941.  
 Kornstraße 24.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
 Feuerbestattung: Samstag, 20. September, nachmittags 2.30 Uhr.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter  
**Katharina Stephan**  
 geb. Benzinger  
 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren und 2 Monaten von uns gegangen ist.  
 Mannheim-Feudenheim, den 17. September 1941.  
 Hauptstraße 80.  
**Die trauernd Hinterbliebenen**  
 Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag um 15 Uhr in Mannheim-Feudenheim statt.

**Danksagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter  
**Elisabetha Biedermann**  
 geb. Buxheimer  
 sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Kammerer für die tröstlichen Worte sowie den Diakonissen-Schwester für die liebevolle Pflege.  
 Mannheim-Feudenheim, Blücherstraße 31  
 Schwetzingen, Scheffelstraße 5  
 18. September 1941  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Eberts - Familie Becker - Familie Münch

**Todesanzeige**  
 Mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Hermann Benzinger**  
 ist für immer von uns gegangen.  
 Mannheim-Feudenheim, 16. Sept. 1941.  
 Schwabenstraße 31.  
 In tiefem Schmerz:  
**Erna Benzinger und Kinder**  
**Lore, Ilse und Volker**  
 Die Beerdigung findet am Samstag auf dem Feudenheimer Friedhof um 14 Uhr statt.

Allen den lieben Freunden und Bekannten, die unseren großen Schmerz über den Heldentod unseres geliebten einzigen Sohnes, Enkels u. Neffen durch herzliche Teilnahme und tröstende Worte zu lindern suchten, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Es tut wohl und weh zugleich, zu erfahren, wie hoch alle, die ihn kannten, unseren, ach, so früh Verewigten schätzten und wie sehr er von allen geliebt wurde.  
 Schöningen (Brschwz.), Mannheim (Nadlerstraße 16), Kolmar i. Els.  
**Bürgermeister Dr. B. Schellfoe**  
 und **Frau Hedwig, geb. Knodel**

Stelle  
 Schre  
 Manf  
 Arbeit  
 zum 1. 10.  
 Lofix  
 Eugen W  
 Bdfz. 16

Wir stalt  
 Mel  
 Topex  
 Schreien  
 Hil  
 Meldungen in  
 19 Uhr erbet  
 tragen Herr  
 heim, Friedric  
 Fr.  
 Fabrikat  
 Verdan  
 Frankfurt

Für ein in M  
 legenes Zw  
 zum möglich

1 W  
 Nur Bewerb  
 ständig. Arb  
 können ber  
 Eilangeb. m  
 Lebenslauf,  
 Lichtbild, un  
 hasten Antr  
 zuleist bezu  
 zu richten un  
 den Verlag o

Junker  
 und -Moto  
 ge

Hande  
 von größer  
 schule als  
 nebenamtli.  
 Angebote  
 an die Ge  
 „HB“ in M

Wir suche  
 Kon  
 Ihr Straßens  
 schreibgäh)  
 Kon  
 Ihr Stahlbau  
 mehrere  
 oder Z

Schriftliche A  
 abschriften, L  
 rabe der Geb  
 Fristtermin  
 Vögel A.-G.,

2 bis 3 Anfr  
 von Bewerber  
 Rofertial u. J  
 Anträge unte  
 den Verlag d

BMW Flugmot  
 G. m. B. H.

Kons  
 (Orup  
 für die Entw  
 Steinwerkzeu  
 (Kennst. 10.)  
 beten, Angebot  
 Lichtbild, h  
 laut, Zeugnis  
 der Gehalts

Ich suche für  
 einen K

evtl. auch St  
 Arbeiter mit g  
 gebote erbit  
 speditien, W  
 straße 47-49.

Lage  
 (kann auch St  
 bändigen Eintr  
 meldungen erf  
 Nr. 4, zwisch

Bür Speditio  
 Rheinm-C  
 jüng  
 für ledtere  
 e f u d L W  
 Nr. 70 079 80

Suche für lofo  
 Hausburfden  
 (Nadfabrer),  
 Weibe, Konb

2 Malergehil  
 e e u d t.  
 Malergehilf  
 den: Rofertial  
 Wirtshofst





Ein überragender Erfolg!



**KOMÖDIANTEN**

mit Gust. Diesel - L. Schmitz - Rich. Häußler  
Spielleitung: O. W. Pabst  
Auf der Filmkunstausstellung in Venedig  
mit der Goldenen Medaille für die beste  
Regieleistung ausgezeichnet!  
Ein Meisterwerk  
deutscher Filmkunst!  
Wochenschau  
2. WÖCHE! 2.20 5.00 7.30  
**ALHAMBRA** P. 7.  
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!



**Pedro soll hängen**

Ein abenteuerlicher Tobis-Film mit:  
**Heinrich George - Marie Landrock**  
**Gustav Knuth - Jacob Tiedtke**  
**Werner Scharf - Charl. Witthauer**  
**Erich Fiedler - Ursula Deinort**  
Soll Pedro hängen? ... Eine ganze Stadt gerät in einen  
tollen Wirbel von Aufregung: Ausgerechnet die Tochter  
des Richters ist die Geliebte Pedros, der den Dieb und  
Sünder José erstochen haben soll. Ein ausländischer  
Journalist erscheint, eine Millionärin reißt sich um  
den verurteilten Pedro, die Bürger wollen sich das Galgen-  
fest nicht entgehen lassen - Verwirrung über Ver-  
wirrung, aber die Liebe Pepitas und der drohlige Freund  
Mansel sinnen über alle Widerstände!

Im Vorprogramm:  
„Volkschmaus aus deutschen Gauen“  
und die neueste Wochenschau!  
3.00 5.15 7.40 Uhr  
**SCHAUBURG** K. 1.  
Jugendliche nicht zugel.

**Sehnsucht nach Afrika**  
3. Wiederholung!  
Ein Film von Bengt  
Erik, dem groß-  
merkwürdiger aller Zeiten  
und Ersteller  
des Film voller Won-  
der u. Überraschung  
10 Wochen lang  
ließ der Film in  
über 200 Vor-  
führungen in  
Hamburg  
Die neueste  
Wochenschau!  
Früh-  
Vorstellung  
**ALHAMBRA** P. 7.  
Sonntag vorm. 11 Uhr  
Jugendl. zugelassen!  
Vorverkauf  
eröffnet!

Tanz-Kurs **HELM** Tanz-Kurs  
Beginn: 25. Sept. Beginn: 30. Sept.  
Anmeld. erbeten K 2. 15b, Ruf 26 917, u. B. 6, 15

Vollkornbrot mit der Gütegarantie  
Hersteller Brot- und Feinbäckerei  
**GRAMMICH, Kepplerstr. 38** 448 86

Schreibmaschinen - Reparaturen 20673  
Karl Weber - T 2, 11

**Lachen über**  
**Pat und Patachon**  
mit Mady Rahl - Rud. Platte  
Margarete Kupfer  
Ein übermütiges Lustspiel, das mit  
seinen tollen Streichen 2 Stunden  
frohes Lachen schenkt!  
Die neue Wochenschau!

**Blinde**  
**Passagiere**  
mit Mady Rahl - Rud. Platte  
Margarete Kupfer  
Ein übermütiges Lustspiel, das mit  
seinen tollen Streichen 2 Stunden  
frohes Lachen schenkt!  
Die neue Wochenschau!  
Jugend - Vorstellung  
Sonntag, vormittags 11 Uhr  
**SCHAUBURG** K. 1.  
Es empfiehlt sich, Karten im  
Vorverkauf zu lösen.

**UNION-THEATER**  
MANNHEIM-FEUDENHEIM  
Freitag bis einschließlich Montag:  
**Die Rothchilds**  
Erich Ponto - Karl Kullmann - Hilde  
Wellner - Gisela Uhlen und andere  
Dazu:  
DIE WOCHENSCHAU!  
Wo.: 7.45 - So.: 3.00 5.15 7.45  
Sonntag, 1 Uhr: Jugendvorstellung.

**National-Theater**  
Mannheim  
Freitag, den 19. September 1941  
Vorstellung Nr. 15 Miete F Nr. 2  
H. Sondermiete F Nr. 1  
**Tiefenland**  
Mufftdrama in einem Vorbild und  
zwei Aufzügen  
Zerri nach W. Guimera  
von Rudolf Schöberl  
Bühne von Eugen d'Albert  
Umf. 18.00 Uhr, Ende etwa 20.30 Uhr

Heute Freitag  
19 Uhr Musensaal  
Mannheimer Gastspiel- und  
Konzertdirektion  
Heinz Hoffmeister - Mannheim - O 7, 14.  
Anlässlich der 1. großen Deutschland-Konzertreise  
**Mailänder Scala**  
Orchester  
100 Mitwirkende - Dirigent Gino Marinuzzi  
Locatelli: Concerto grosso Nr. 10. Brahms: Sinfonie Nr. 2.  
Richt. Strauß: Tod und Verklärung. Respighi: Pini di Roma.  
Karten RM 2,- bis RM 8,- an der Konzertkasse K. F. Beckel,  
O 3, 10, im Verkehrsverein im Plankenhof, Buchhandlung  
Dr. Tilmann, P 7, 19, Musikhaus Planken O 7, 13, Kiosk  
Schleicher am Tattersaal, Ludwigshafen: Verkehrsbüro Kohler  
(Kiosk) am Ludwigplatz und an der Abendkasse

**CAPITOL**  
Heute  
Der zauberhafte volks-  
tümliche Film nach  
der Operette von Destal  
Haupt-  
film  
4.15  
6.15  
8.25  
**Heimatland**  
Ein Ufa-Film mit Hans Knoteck  
Walt Albach-Retty - Ursula Her-  
king - Flockina von Platen  
Christien Gellong - Elga Brink  
Neue Wochenschau 2.40 5.40 7.50  
Jugendl. ab 14 J.  
zugelassen!

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Heute letzter Tag!  
**Paula Wessely**  
in dem Tobisfilm  
**Spiegel des Lebens**  
Peter Petersen - Atilia Hörbiger  
Neueste Wochenschau  
3.00 5.05 7.40, Hptf. 3.30 5.55 8.25  
Jugend nicht zugelassen!

Voranzzeige ab Samstag:  
**Familienanschluß**

**FILMPALAST**  
Neckarau - Friedrichstr. 77

Nur 4 Tage  
Ab heute bis Montag!  
**La Jana**  
in ihren schönsten Filmrollen  
**Das indische Grabmal**  
Phantastische Bilder - Zauberhafte  
Festlichkeiten - Echte Aufnahmen  
aus Indien - Abenteuerliches Ge-  
schehen - ergreifende dramatische  
Konflikte, und als Höhepunkt im  
Wirbel des sensationellen Gesche-  
hens: Theo Lingens mit seiner  
unwiderstehlichen Komik  
Wo. 5.15 u. 7.30 - So. 4.30 u. 7.15  
Sonnt. 1.30: Jugendvorst. mit  
**Herbstmanöver**

**LIBELLE**  
Heute 19.45 Uhr:  
**Sonder-  
vorstellung**  
mit dem vollen neuen  
Programm  
ohne Konsum  
**GRINZING:**  
- heute und 26. Sept.  
geöffnet, dagegen 29.  
und 30. 9. geschlossen

**Sologesangunterricht**  
Gründliche Stimmbildung, Lied-  
und Partienstudium. - Dr. Alfred  
Wassermann, O 5, 14 - Ruf 245 91.

**PALAST**  
Ab heute bis Montag! Nur 4 Tage!  
Keiner entgeht seiner Strafe, jedes Verbrechen wird ge-  
sühnt - Das ist die Lehre dieses spannenden Films  
**Warum  
schweigen Sie  
Fräulein  
Flint?**

**Der Polizeifunk  
meldet ...**

L. Mühlhol - H. Zesch-Ballot - E. Fiedler  
H. Stiebnor - Br. Futz - Jack Trevor  
Lotte Rausch  
Jeder Augenblick ist Spannung, jede Szene  
bringt eine sensationelle Überraschung  
Diebstahl! Einbruch - Eine Serie von Ver-  
brechen - Die Polizei ist wachsam  
Die neueste Deutsche Wochenschau  
Jugend nicht zugelassen!

TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS  
DURCHGEHEND GEÖFFNET

**ZENTRAL**  
MANNHEIM-WALDHOF  
Freitag bis Montag  
Wochentags: 6.00 8.00 - Sonnt.: 4.00 6.00 8.00  
Carola Höhn - Paul Hörbiger - Fita Benkhoff  
Rudolf Platte und der große italienische Tenor  
Alessandro Zillini in:  
**Liebeslied**  
Königin der Liebe  
Eine großartige, grandiose Ufa-Operette mit  
einem Kranz bezaubernder Melodien  
Jugendfrei  
**NEUESTE WOCHENSCHAU**  
Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung  
**Liebeslied**

**HANIEL** G. M. B. H.  
Straßburg, Münstergasse 5  
Kohlen - Schifffahrt und Spedition - Düngemittel  
Wir veranstalten in unseren Büro-Räumen in Straß-  
burg, Münstergasse 5, während der Ausstellung  
**Deutsche  
Wirtschaftskraft**  
IN STRASSBURG  
vom 29. August bis 22. September 1941  
tägl., auch an Sonntagen, von 15-18 Uhr  
**aktuelle Filmvorführungen**  
aus dem Arbeitsbereich unserer Firma (Düngung, Schädlingsbekämpfung, Kohle und Schifffahrt usw.), wozu wir  
unsere Geschäftsfreunde, die die Ausstellung „Deutsche  
Wirtschaftskraft“ in Straßburg besuchen, freunds. einladen

**Prinz RÜHMANN**  
**DER GASMANN**  
Das große Ufa-Lustspiel mit  
**Anny Ondra**  
Erika Helmke - Charlotte  
Susa - Will Dohm - Hans  
Leibelt - Walter Steinbeck  
Regie: Carl Frolich  
Idee: Helmut Sperr  
Neueste Wochenschau  
Beginn: 2.45 5.15 7.45 Uhr  
Nicht für Jugendliche!  
Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr  
Frühvorstellung mit dem Tagesprog.

**UFA-PALAST**  
Das große Ufa-Lustspiel mit  
**Anny Ondra**  
Erika Helmke - Charlotte  
Susa - Will Dohm - Hans  
Leibelt - Walter Steinbeck  
Regie: Carl Frolich  
Idee: Helmut Sperr  
Neueste Wochenschau  
Beginn: 2.45 5.15 7.45 Uhr  
Nicht für Jugendliche!  
Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr  
Frühvorstellung mit dem Tagesprog.

**Was spielen die  
VORORTE**  
Freitag - Montag  
**Auf Wiedersehen  
Franziska**  
Di. - Do.  
Käte Münie  
Sonntags:  
Jugendvorstellung.  
Wochentags 7.00 Uhr  
So. 5.00 7.00 Uhr  
Edingen  
**Alhambra-  
Lichtspiele**  
Samstag 7.45 Uhr  
So. 5.00 7.45 Uhr  
Heddesheim  
**Lichtspiele**  
Wochentags 7.45 Uhr  
So. 5.30 7.45 Uhr  
Sonntag 1/2 3 Uhr  
Jugendvorstellung.  
Die Kirchen in  
Nachbars Garten.  
Waldhof  
**Zentral-  
Theater**  
Wo. 8.00 8.00 Uhr  
So. 4. 6. 8 Uhr  
Feudenheim  
**Neues Theater**  
Hauptstraße 2  
Werktags 8 Uhr  
Sonntag 6.00 8.00  
Köfental  
**Olymp-  
Lichtspiele**  
Wochentags 5.45 7.45  
So. 4. 6. 8 Uhr  
Sonntag 1/2 2 Uhr  
Jugendvorstellung  
Kirschen in  
Nachbars Garten  
Heute Freitag  
letzter Tag  
**Die Sünde der  
Regina Sanchez**  
Samstag-Montag  
**Die lustigen  
Vagabunden**  
mit  
Rudi Odden +  
Joh. Heesters  
Mady Rahl  
In allen Theatern  
die neueste Wochenschau

**CAPITOL**  
Heute  
Der zauberhafte volks-  
tümliche Film nach  
der Operette von Destal  
Haupt-  
film  
4.15  
6.15  
8.25  
**Heimatland**  
Ein Ufa-Film mit Hans Knoteck  
Walt Albach-Retty - Ursula Her-  
king - Flockina von Platen  
Christien Gellong - Elga Brink  
Neue Wochenschau 2.40 5.40 7.50  
Jugendl. ab 14 J.  
zugelassen!

**LICHTSPIELHAUS MÜLLER**  
Heute  
Das große musikalische  
Lustspiel mit Estrellita Castro,  
der berühmten span. Künstlerin.  
Haupt-  
film  
3.55  
5.40  
7.45  
**Sehnsucht**  
Sie tanzt  
die feurigsten Tänze u.  
singt die melodienreich.  
Gesänge ihrer Heimat.  
Ein vollendeter Genuß!  
Neue Wochenschau 4.55, 7.00, 9.10  
Jugendl. ab 14 J.  
zugelassen!

**Engelen  
& Weigel**  
E 2, 13  
Das große  
Fachgeschäft

**FRIEDMANN**  
SEUMER  
FERNSPR. 27100/01  
MANNHEIM

**Liebeslied**  
Königin d. Liebe  
Sonnt. 1.30 Uhr  
Jugendvorstellung.  
**Liebeslied**  
Freitag - Montag  
**Heer  
modern  
möbliert**  
Heute Freitag  
letzter Tag  
**Die Sünde der  
Regina Sanchez**  
Samstag-Montag  
**Die lustigen  
Vagabunden**  
mit  
Rudi Odden +  
Joh. Heesters  
Mady Rahl  
In allen Theatern  
die neueste Wochenschau

Glücklich der Mann mit **BESSAPAN!**  
„BESSAPAN“ DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!

DAS  
Samstag  
D  
Di  
Eine  
Von unser  
200 Kilome  
längs der v  
Korben zur  
Falle gefal  
weiterme  
mehr die ge  
Bettel ist ge  
Land Sa d  
minder d o p  
in diesen R  
fische Soldat  
fen waren.  
Sechs Tage  
Nachricht, die  
folge einhal  
macht gewar  
frühzeitig üb  
tionen unter  
folte wie Re  
Nachricht her  
wandfrei seht  
mehr möglic  
deutschen Pro  
neralfeindmar  
ren der Heer  
Kod, der den  
bei diesen au  
zusammenge  
J a n e n o  
Teil der ein  
vernichtete. J  
Kiew gestarr  
Aus d  
Das Oberf  
fannt:  
Die konzen  
Generalfeldm  
des General  
nunmehr, wie  
geben, zu ein  
schlacht gefü  
bei Gomet w  
und Unterfor  
in hartnäckig  
den Fluß zu  
der Angriff  
Kräftegruppe  
D j e r bei  
schwierigsten  
Breite über  
nach Norden  
13. Septembe  
200 Kilome  
400m. Um u  
der Ring gef  
wollen Gang: